

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

255 (1.11.1930)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getippte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Restame-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei Nichtenthalten der Leihgebühren, bei geschäftlicher Betreibung und bei Anstehen außer Kraft tritt o. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe L. D. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 6 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Aufseher / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. ohne Jekelung 2,20 Mark o. Durch die Post 2,00 Mark o. Einschulung 15 Pfennig o. Ersicht 8 auf wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfach 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D., Waldstraße 28 o. Jerswal 7020 und 7021 o. Volkshaus-Müllerei: Durlach, Hauptstraße 9; D.-Baden, Jagdplatzstraße 12; Heft, Poststraße 2; Offenburg, Hauptstraße 8

Nummer 255

Karlsruhe, Samstag, den 1. November 1930

50. Jahrgang

## Wählerverrat der Nazis

### Eine Partei in der Ehrenworte und Wahlversprechen schändlich gebrochen werden

Aus den bisherigen Veröffentlichungen über die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags hat man erfahren, daß die Nationalsozialisten sich bei dem Antrag der Kommunisten auf Austritt aus dem Bunde und sich der Stimme enthalten haben, obwohl sie bisher keine Gelegenheit vorübergehen ließen, ohne die deutsche Außenpolitik zu schmähnen, weil sie den Eintritt in den Bunde vollzogen haben.

Der Auswärtige Ausschuss aber hatte auch über die Anträge zur Reparationsfrage zu entscheiden, die ihm von der Vollversammlung des Reichstags überwiesen worden sind. Es lagen fünf Anträge vor, für die im Grunde eine Mehrheit vorhanden war. Die Parteien, die die Anträge auf Aufhebung der Reparationszahlungen eingebracht hatten, verfügten über 16 von insgesamt 28 Stimmen. Trotzdem sind alle Anträge abgelehnt worden. Die Parteien, die alles Wirtschaftselend auf die Reparationsverpflichtungen zurückzuführen, haben nichts getan, um ihre Forderungen zu verwirklichen.

Das gilt in erster Linie von den Nazis. Verklungen und vergessenen sind die Versprechungen, mit denen sie ihre Wähler eingefangen haben.

„Sinnlos mit den Schackeln, die Deutschlands Zukunft verhängen wollen.“ „Sinnlos mit den Fesseln, die die deutsche Nation vor dem Staatsgerichtshof des neuen Reichs die Hände gefesselt haben.“ „Sinnlos mit den Fesseln, die die deutsche Nation vor dem Staatsgerichtshof des neuen Reichs die Hände gefesselt haben.“

So rief Gregor Straßer in der Reichstagsitzung vom 12. März 1930.

Jetzt hatten die Nationalsozialisten die Möglichkeit, nach diesen großen Worten zu handeln. Dem Auswärtigen Ausschuss lag ein Antrag der Kommunisten vor, der kurz und bündig erklärte:

„Alle Zahlungen auf Grund des Youngplans sind mit sofortiger Wirkung einzustellen.“

Das entspricht in jeder Hinsicht der nationalsozialistischen Forderung, denn am 19. November 1928 hatten die Nationalsozialisten im Reichstag beantragt,

„Die Reichsregierung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die wachsende Not des schaffenden deutschen Volkes die Zahlungen aus dem Youngplan einzustellen und die Arbeitslosen und Kriegsbeschädigten, den Kriegserntelieferanten, den Sozial- und Kleinrentnern, den Inflationsopfern und den sonstigen Entrechteten und verelendeten Volksgenossen, insbesondere dem notleidenden Landvolk zuzuwenden.“

Trotzdem sorgten die Nationalsozialisten in der letzten Sitzung des Auswärtigen Ausschusses durch ihre Abstimmung dafür, daß die Zahlungen nicht eingestellt, daß sie weiter geleistet werden, und daß die dafür erforderlichen Mittel nicht zur Linderung der Not zur Verfügung gestellt werden.

Kaum sechs Wochen sind seit dem Wahltag vergangen. Sie haben genügt, um die Nationalsozialisten zu veranlassen, in jeder Frage das Gegenteil von dem zu tun, was sie den Wählern versprochen haben. „Zerreißt den Youngplan“, so hieß es früher. Jetzt heißt es: „Behaltet den Youngplan!“, denn jetzt will man an die Macht, und da buhlt man um die Gunst des Auslandes mehr als um die des notleidenden deutschen Volkes.

„Im Monat September 1929 wurde ein Schreiben ohne Unterschrift an das Hauptverwaltungsamt Würzburg gerichtet, in dem der A. V. in Schweinfurt schwer beschuldigt wurde. Er wurde beschuldigt, er würde große Fuß- und Radtouren machen, Tansen, Reagenzien und überaus Leistungen ausführen, die nur ein ganz gesunder Mensch auszuführen vermag. Er würde also keine Miliärfürsorge zu Unrecht beziehen und diese nur durch Schwindel erhalten. Dieses Schreiben habe ich, Unterzeichner, unterschrieben und abgefaßt. Diesen Schritt getan zu haben, bedauere ich sehr und setze mich offen und unumwunden an, daß keine der aufgestellten Behauptungen der Wahrheit entspricht und ich Herrn A. V., der ein durchaus rechtschaffen Mann ist, in allen Punkten sehr unrecht getan habe. Ebenso bedauere ich, das Hauptverwaltungsamt mit dieser unethischen Sache befaßt und die Unwahrheit unterbreitet zu haben. Ich bitte das Hauptverwaltungsamt um Verzeihung. Hochachtungsvoll Christian Penzel.“

Der Geschäftsführer der nationalsozialistischen Ortsgruppe in Litzke ist ein gewisser Alfred Grün. Dieser Mann hat folgendes Strafregister:

Sechs Wochen Gefängnis wegen Diebstahls vom Schöffengericht Bremen 1920.

1 Monat Gefängnis und 200 M. Geldstrafe wegen Betruges vom Schöffengericht Litzke 1921.

4 Monate Gefängnis wegen Betruges vom Schöffengericht Bremen 1921.

2 Monate Gefängnis wegen Betruges und Diebstahls vom Landgericht Berlin 24.

80 M. Geldstrafe wegen Freiheitsberaubung und Beleidigung vom Amtsgericht Litzke 1927.

Das ist die Garde, die der große Adolf zieht!

### Die Sparmaßnahmen im Reichstag

Berlin, 1. Nov. (Eig. Meldung.) Der nunmehr vorliegende Haushaltsplan des Reichsministeriums, des Reichsanstalters und der Reichsanstalt zeigt, wie der demokratische Zeitungsdienst mittellich, eine Ersparnis von rund einer Million Mark. Das ist insofern beachtlich, als der Zuschuß im ordentlichen Etat überhaupt rund 2,5 Millionen Mark beträgt. Der Fonds, der dem Reichsanstalt zur allgemeinen Zwecke zur Verfügung steht, ist um 20.000 Mark gekürzt worden. Wegen der Notlage im Rechnungsjahr 1931 hat die Reichsregierung bei der zweiten Beratung des Haushaltsplanes 1930 beschließen, die Vertretung der Reichsregierung in Preußen künftighin wegzulassen. Infolge der Kürzung der Gehälter um 20 Prozent bezieht der Reichspräsident nunmehr noch 48.000 Mark Gehalt und 120.000 Mark Aufwandsgehalt.

Im Haushalt des Reichstages sind die Aufwandsentschädigungen für die Mitglieder des Reichstages auf 4.083.200 Mark gekürzt worden gegenüber 4.355.000 Mark im Vorjahre. Diese Summe setzt sich zusammen aus den Aufwandsentschädigungen für 577 Reichstagsabgeordnete in Höhe von 7200 Mark jährlich, aus den Aufwandsgehaltern des Reichstagspräsidenten in Höhe von 20.800 Mark und aus den Tagelohnern der Ausschüsse in Höhe von 100.000 Mark. Davon werden 200.000 Mark auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen abgezogen, so daß sich die vorbenannte Summe ergibt. Insgesamt sind die Aufwandsentschädigungen von jährlich 9000 Mark auf 7200 Mark herabgesetzt worden. Die Entschädigung an die Ehrenabgabe der Abgeordneten hat sich infolge der Vermehrung der Abgeordneten um 220.000 Mark erhöht; sie beträgt jetzt rund 1,5 Millionen Mark.

## Enorme Erhöhung des Tabakzollens

### Verteuerung und Konsumrückgang

Eine offizielle Korrespondenz berichtet:

Das Finanzprogramm der Reichsregierung sieht eine Erhöhung der Tabakbesteuerung vor, und in dem neuen Reichsetat sind auch Mehreinnahmen von 167 Millionen RM, aus diesem Titel eingestellt worden. Das Reichsfinanzministerium hat sich entschlossen, dem englischen Muster zu folgen — in England ist die Besteuerung des Tabaks pro Kopf der Bevölkerung bedeutend höher als in Deutschland — und eine Erhöhung der Rohstoffbelastung vorzunehmen. In Aussicht genommen ist die Erhöhung des Zolles von 80 Mark auf 400 Mark für den Doppelzentner.

Um eine Ueberlastung der Zigarettenproduktion zu vermeiden, soll gleichzeitig die Materialsteuer von 500 Mark auf 200 Mark herabgesetzt, die Bändersteuer für Zigaretten dagegen von 33 Mark auf 38 Mark erhöht werden. Für Zigarren, Rauch- und Schnupftabak, die keine Materialsteuer tragen, bleibt auch die Bändersteuer unverändert.

Da die Erhöhung der Rohstoffbelastung bei der Zigarette gering ist, so wird angenommen, daß trotz der Erhöhung der Bändersteuer keine Erhöhung der Kleinverkaufspreise eintreten wird, sondern die erhöhte Belastung von der Industrie und den Händlern getragen wird. Dagegen wird die Vermehrung der Rohstoffbelastung zu einer Preissteigerung der übrigen Tabakerzeugnisse führen, der wahrscheinlich ein Konsumrückgang folgen wird, so daß von dem rechnerischen Ergebnis der Erhöhung etwa 70 Millionen abgesetzt werden müssen, um zu dem vermuteten tatsächlichen Ergebnis zu kommen.

## Schändlicher Wahlterror in Polen

Warschau, 31. Okt. (Eig. Draht.) Der Wahlterror der polnischen Regierung wendet sich neuerdings auch mit aller Schärfe gegen die deutsche Minderheit. In den Wahlkreisen Graudenz und Wloclawek wurde jetzt die Kandidatenliste der deutschen Wahlgemeinschaft, in der alle deutschen Gruppen vereinigt sind, für unzulässig erklärt. In Graudenz, wo bei der letzten Parlamentswahl allein 30.000 deutsche Stimmen abgegeben wurden, erfolgte die Annullierung mit einer besonders fadenstehigen Begründung angeblich soll die vorgeschriebene Mindestzahl von 50 Unterschriften nicht vorgelegen haben. Tatsächlich war der Wahlvorschlag von 100 Personen unterschrieben, die alle Bürgerrechte besitzen. 54 von ihnen wurden einfach als nicht wahlberechtigt erklärt.

Von den beiden bisherigen deutschen sozialistischen Abgeordneten, ist der eine dieser Tage zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, während der andere 6 Wochen vor der Wahl zum Wehrdienst einrücken mußte. In Polen und Preußen sind jetzt zwei deutsche Redakteure aus nichtigen Gründen ausgewiesen worden. Der eine von ihnen ist zu einer Geldstrafe von fünf Gulden verurteilt worden, das genügt, um ihn des Landes zu verweisen.

## Was geht in Oesterreich vor?

Wien, 31. Okt. (Eig. Draht.) An der tschechisch-österreichischen Grenze sind seit zwei Tagen die Wege und Landstrassen auf österreichischer Seite von österreichischen Gendarmen sehr besetzt. Als Grund wird Waffenschmuggel aus der Tschechoslowakei angegeben. Von anderer Seite wird behauptet, daß die Zusammenziehung der Gendarmen eine Aktion der Heimwehr verdecken soll und der Minister Starbemberg die österreichische Sozialdemokratie kurz vor den Wahlen des Reichspräsidenten und des Reichstages beschuldigen wolle.

## Politische Maßregelungen in Braunschweig

Braunschweig, 31. Okt. (Eig. Draht.) Der braunschweigische Naziminister Franzen hat am Freitag 7 Schulräte, von denen 5 der Sozialdemokratischen Partei angehören, in Pension geschickt. Der Schulrat von Blankenburg am Harz ist erst vor 6 Tagen auf Anweisung der Regierung Franzen-Rückenthal mit seiner Familie nach Blankenburg versetzt, um dort keine neue Stellung anzutreten. Kaum in Blankenburg angelangt, wurde er seines Amtes enthoben. Was für es den Nazi-Herrn Franzen, die dem Staat durch den Umzug entstandenen Kosten, was die neuen Aufwendungen an Pensionen für die entlassenen Beamten.

Der Abbau von Schulräten ist als Kaderakt des Ministers Franzen aufzufassen.

## Annahme des Etats im bayerischen Landtag

München, 31. Okt. Das Gesetz über die Abkündigung des ordentlichen Haushalts für 1930, das auch die Schlußfaktoren enthält, wegen deren Nichtannahme im Sommer die Regierung held zurücktrat, wurde in der heutigen Sitzung des Landtags erledigt. In nammentlicher Abstimmung wurde die Regierungsvorlage mit 88 gegen 2 Stimmen bei 16 Enthaltungen angenommen. Für die Vorlage stimmten die Bayerische Volkspartei, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Sozialdemokraten, dagegen die Kommunisten, während sich die Bauernbündler der Stimme enthielten. Die Nationalsozialisten beteiligten sich an der Abstimmung nicht.

## Wachsende Arbeitslosigkeit in Italien

Die Arbeitslosigkeit in Italien ist selbst nach der letzten offiziellen Statistik stark gestiegen. Verzeichnet werden 302.000 Arbeitslose, das sind allein 163.000 mehr als zur selben Zeit des Vorjahres. In Wirklichkeit dürfte die Zahl der Arbeitslosen in Italien jedoch weit über eine Million betragen.

## Die Ritter vom Hakenkreuz

### Heldengestalten für das kommende Dritte Reich

In der Reichstagsitzung vom 18. Oktober drohte der nationalsozialistische Abgeordnete Graf Reventlow, übrigens einer der kühnsten und wüstensten, dem Zentrum damit, die Zukunft werde aus der Kirche markiert. Diese Drohung hat natürlich in katholischen Kreisen tiefen Unwillen erregt und siehe da, als das Stenogramm erschien, war dieser Satz gestrichen. Der nationale nationalsozialistische Bescheid hat es also mit der politischen Kraft zu tun bekommen und hat sich einer Fälschung jenes Stenogramms schuldig gemacht. Dafür ist er auch ein Graf und ein Nationalsozialist.

Als in Berlin der Metallarbeiterkongress ausbrach, gab Wobbebreiten und keine Hand darf ein Wertesug in Bewegung leben.“ Damit wollten sich die Nationalsozialisten in die Berliner Metallarbeiterkongress einschleichen. Die Metallindustriellen, die seit Jahr ausgeben, gerieten in Wut über die Goebbelische Parole, besonders über die fälschlichen Industriellen, die von ihren reichen Gewinnen ein solches Konnotat in den Hakenkreuzerlassen abgeben. Sie forderten Hitler zu einer Ausdrache nach Dresden auf, aber Hitler zog es vor, seinen Adjutanten Major Wagner zu schicken. Und dieser Wagner enthielt sich nicht, die fälschlichen Industriellen, das Goebbelische Aufforderung, „Lebendig eine politische praktische Maßnahme annehmen.“ Dies sei der einzige Weg gewesen, um das alte Regime zu überwinden, das die nationalsozialistischen Führer mit den Arbeitern ein niederrichtiges Schindluder treiben.

Der Hitler aber selbst, der allgewaltige Höchstkommandierende aller Hakenkreuzer, ist dieser Tage wieder einmal schwer unter die Räder gekommen. Hitler gebärdet sich immer so, als ob er schon vor dem 9. November 1918 und von diesem Tage an erst recht habe. Es wird ihm nun in der Münchener Post nachgewiesen, daß er am 3. Mai 1919, also sechs Monate nach der Revolution, in der Kammerdame des 2. Bayerischen Infanterieregiments im Gegenwart von elf Kameraden, von denen noch einige leben, als Zeugen zur Verfügung stehen, sich zur Sozialdemokratie bekannt hat. Dieser trat bei seiner Unterhaltung in der Kammerdame auf, der er sich für einen Major Wagner ein. Darauf wurde er von seinen Kameraden aufgefodert, nunmehr offen Farbe zu bekennen, und da erklärte Herr Hitler, er bekenne sich zur Sozialdemokratie. Herr Hitler hat auch bis zur Verhaftung nicht gewagt, der Münchener Post eine dreizehnlige Weisung zu schicken oder ihr mit einer Klage zu drohen. Er versagte sich der Charakter des Hakenkreuzerführers gemäß dem Stenogramm.

Die Hakenkreuzer von Schweinfurt zählen zu den Ährligen den Hakenkreuzer Polizeioberwachmeister Christian Penzel. Dieser Mann ist ein gewöhnlicher Denunziant. Im März 1930 war er gegen den folgenden Brief an das Hauptverwaltungsamt Würzburg zu schreiben:

# Hochwasser und Sturm

## In Schlesien und Lausitz

**Ohlau, 31. Okt.** In der Nähe von Scheidelwitz ist heute Nacht der Oberdamm auf dem rechten Oberufer zweimal gebrochen, und zwar einmal in der Nähe der Försterei Scheidelwitz etwa 20 Kilometer oberhalb Ohlau und zum anderen etwa 1 Kilometer weiter stromabwärts, und zwar in einer Breite von etwa 80 Metern. Die Wassermassen ergießen sich in die anliegenden Forsten. Scheidelwitz steht vollständig unter Wasser und ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Auch die telephonischen Verbindungen sind unterbrochen.

**Görlitz, 31. Okt.** Das gestern mittag vom Oberlauf der Neiße aus Zittau gemeldete Hochwasser hat sich hier nicht so katastrophal ausgewirkt, wie befürchtet wurde, obwohl der Regen bei milder Temperatur mit Unterbrechungen und auch die Schneeschmelze im Gebirge noch andauert. Innerhalb der letzten 24 Stunden ist die Neiße nur wieder um 62 Zentimeter gestiegen und hat somit die Gefahrenmarke A um 56 Zentimeter überschritten. Dieser Pegelstand von 2,76 Metern ist

aber seit heute früh 4.10 Uhr unverändert, so daß mit einem Zurückgehen des neuen Hochwassers zu rechnen ist, da auch aus Zittau heute morgen ein Sinken des Wasserstandes der Neiße gemeldet wird.

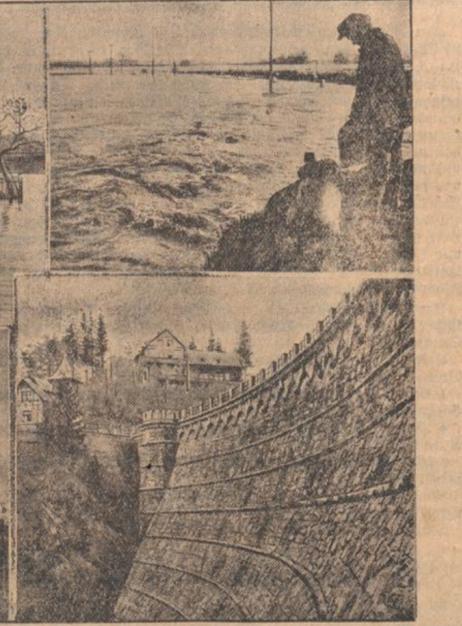
**Zittau, 31. Okt.** Die Zittauer Morgenzeitung meldet aus Keißenberg, daß die Sturmschäden in den Bergen noch größer sind als die Hochwasserschäden. Die Wege im Jergebirge und am Jeshen sind noch unpässierbar, am Jeshen wurden noch gestern 1 1/2-2 Meter hohe Schneewehen gemessen. Im Jergebirge sind alle Telephonleitungen und elektrischen Leitungen gestört. Daher ist es auch zu erklären, daß man erst heute nähere Einzelheiten aus diesen Gebieten erhält. Im Friedrichswald liegt das gesamte Leitungsnetz am Boden. Bei Gablonz wurde der Turnauer Autobus vom Orkan umgeworfen, die Insassen blieben unverletzt. Alle Gablonzer Fernleitungen sind zerstört, in den Nebenorten sind 50 Drähte gerissen und ein Duzend Masten gebrochen.



So hoch ist in Keißen das Wasser gestiegen, daß viele Häuser unter Wasser stehen und die Häuser nur durch Anlegen von Leitern durch das Fenster betreten werden können.



Bahnbeamte untersuchen auf der Strecke Keißen-Görlitz den Wasserstand von einer Drahtseilherab, die die völlig überschwemmten Geleise betrieht.



Oben: Mitten zwischen fruchtbarem Land lag dies Bauerngehöft bei Rauban, nun gleicht es einer Insel inmitten über Wasserfluten. Seine Bewohner konnten nur mit Ruderboot und Gut verbündet. Daneben: Der Kattbachdamm wird durch Auflegen von Sandfüßen verstärkt, um ein weiteres Überfluten der Wasser zu verhindern. Unten: In Keißen kann in vielen Straßen der Verkehr nur durch Boote aufrecht erhalten werden. Daneben: Die Robertspitze bei Marklissa, in deren Stausee sich in den letzten Tagen 35 Millionen Kubikmeter ansammelten, wodurch die Gefahr des Bruchs der Sperre heraufbeschworen wurde.

## Ein kommunistischer Parteiheld

### Ein „aufrechter und revolutionärer Kämpfer“

Dieser Tage ist ein kommunistischer Führer namens Gustav Margies aus dem Gefängnis in Bochum entlassen worden, wo er wegen Mordes, begangen an drei Schutzleuten, 7 Jahre zugebracht hat. Als dieser Norddube das Gefängnis verließ, nahm ihn eine Abordnung der kommunistischen Partei in Empfang und überreichte ihm Blumen. Die Rote Fahne, das Hauptorgan der deutschen Moskower, feiert diesen Nordduben als einen „aufrechten und handhaften revolutionären Kämpfer“. Die Tagesfahne kündigt auch an, daß Margies in der nächsten Zeit im Ruhrgebiet in öffentlichen Versammlungen auftreten werde.

Wer ist nun dieser kommunistische Parteiheld? Margies ist in Wirklichkeit ein Häufchen von schwerer Eigentumsdelikte vorbestrafter gewerkschaftlicher Einbrecher. Er hat bis zur Revol-

ution über zwanzig Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern gelebt. Seine höchste Einzelstrafe betrug zehn Jahre Zuchthaus wegen zweifachen bewaffneten Einbruchdiebstahls im Rückfalle. Seine „revolutionären Taten“ bestanden darin, daß er bei drei Gelegenheiten, um seinen Rachinstincten zu fröhnen, Polizisten niederschlug.

Margies hat sogar schon vor 30 Jahren mit seiner Verbrechertatbahn angefangen. Nach seiner letzten Grobkerrie von Einbruchdiebstählen wurden dann sämtliche gegen ihn erkannte Strafen in 15 Jahre Zuchthaus zusammengezogen, die er ziemlich restlos verbüßt hat. Während dieser Zeit konnte er nicht einbrechen. Unmittelbar nach seiner Entlassung hatte er dann als „Kommunist“ in drei Fällen Schutzleute niederschlagen und kam sofort wieder ins Gefängnis.

Wenn die Kommunisten diesen gewerkschaftlichen Einbrecher als ihren Kameraden betrachten, so müssen wir ihnen das Vergnügen lassen. Jeder sucht sich die Gesellschaft, die zu ihm paßt.

## Freistaat Baden

### Die Geschäfte der Badischen Bauernbank

Aus Karlsruhe wird der Frankfurter Zeitung geschrieben: „Als die Organisation des Freiburger Bauernvereins und Westfälischer Bauernbank nach ihrem vor zwei Jahren erfolgten schweren Zusammenbruch unter Aufwendung sehr bedeutender öffentlicher Mittel saniert und dadurch zur Zurückmenkung mit dem Karlsruher Genossenschaftsverbande befähigt wurde, konnte die Forderung einer gründlichen Untersuchung der Ursachen des Zusammenbruchs eigentlich von Niemandem abgelehnt werden; ein von den Demokraten und der Volkspartei im Landtag gestellter Antrag auf Einleitung eines Untersuchungsausschusses ging denn auch ohne nennenswerten Widerstand durch. Zwischen ist aber die Durchführung der Aufgabe des Ausschusses beim Bauernverein und auch beim Zentrum, dessen Beziehungen zu der früheren Bauernvereinsorganisation bekannt sind, einer Schwierigkeit begegnet, die man nachherade als planmäßig anzukennen muß. Ende Januar war die Einleitung eines Ausschusses beschlossen worden. Ende Mai hielt der Ausschuss seine erste und bisher einzige Sitzung ab. Anfang Juni wurde der Landtag gegen den Widerspruch der Oppositionsparteien geschlossen und dadurch noch der Aufstellung des Zentrums die Tätigkeit des Ausschusses automatisch unterbrochen. Mitte Juni forderte der Minister des Innern die Veranlassung des Ausschusses vom Bauernverein die Unterlagen ein. Auf dies Schreiben blieb der Minister zunächst überhört ohne Antwort; erst als er Mitte Juli gemahnt hatte, erging am 25. Juli eine Antwort, in der der Bauernverein, wie erst jetzt bekannt wird, erklärte, er könne der Untersuchung nur mit Beschränkung auf bestimmte Posten und nur unter der Bedingung zustimmen, daß die badische Regierung die rechtswirksame Verpflichtung übernehme, nicht nur die durch die Untersuchung entstehenden Kosten zu vergüten, sondern auch alle Schäden zu erlösen, die der Bank durch die Befreiung von Untersuchungsergebnissen direkt oder indirekt entstehen könnten! Da der Minister erklärt, keine Zwangsmittel gegen die Bauernbank zu haben, so steht die Sache heute so, daß der badische Landtag zwar eine Bürgschaft von 900000 Mark an die Bauernbank zur Übernahme der Untersuchung, die der Bank gewisse Anstöße summiert, von dieser, und zwar bis jetzt mit Erfolg, abgelehnt wird. Der demokratische Landtagsabgeordnete Dr. Weisbach, der auf die Einmündung der Angelegenheit in der Reichs-Badischen Landesversammlung hinweist, wirft hierbei mit Grund die Frage auf, ob sich die andere Regierungspartei, die Sozialdemokratie, eine solche Mitwirkung des Landtags beschließen lassen werde.“

Wie uns bekannt ist, wird von sozialdemokratischer Seite in den nächsten Tagen eine Veröffentlichung zu den Vorgängen der Untersuchung erfolgen.

## Personalpolitik und „Parteiuchbeamte“

### „Sachliche Personalpolitik; Kenntnis und Leistungen haben zu entscheiden und nicht das Parteiuch.“

Von einem mittleren Beamten wird uns geschrieben:

So heißt eine der 13 Forderungen der Deutschen Volkspartei in ihrem Programm für die Gemeindevahlen. Sie ist heute durch ein häufiges Schlagwort und weil dahinter etwas ganz anderes liegt, ist es notwendig, daß man diese so „anständigen“ Forderungen leuchtet.

Nicht das Parteiuch, soll doch wohl heißen, nicht das sozialdemokratische Parteiuch. Es ist eigenartig, daß gerade diese Kreise für eine sogenannte sachliche Personalpolitik eintreten, deren Kenntnis und Leistungen von jeder nach der Zugehörigkeit zu einer gewissen Gesellschaftsrichtung beurteilt wurden. Das ist gestrebt, „sachliche“ Personalpolitik will weiter nichts, als das Privileg auf die Besetzung der Stellen in Staat und Gemeinde wieder einführen. Diese Menschen sind so sehr von sich selbst annehmen, daß sie die Unausführbarkeit dieser Forderung gar nicht einsehen, oder so materialistisch eingestellt, daß sie es für selbstverständlich finden, daß die Allgemeinheit ihren persönlichen Interessen dienen muß.

Zu welchem Zweck sind denn ihre Söhne in öffentlichen Ämtern bindungen? Warum schreiben sie denn auf ihre Wählerkarten „Leutnant d. Res.“ oder heute nur „Leutnant der Reichswehr“? Warum legen sie denn Wert darauf, ihre Gehälter etwas markanter zu machen? Vermeint das die Kenntnisse? Werden die Leistungen als Leutnant im Zivilberuf so sehr bewertet?

Gerade aus diesen Kreisen stammen die vielen unfähigen Beamten in unseren Verwaltungen, die mehr hemmen als fördern. Diese sind oft nicht ihre sachlich gesuchten Unternehmungen hätten, sondern würden sie nicht das Salz auf ihrem säklichen Brot verdienen. Eine Forderung der unbrauchbaren Köpfe unter diesen Herrschaften ergäbe Zahlen, die Berge aus den, die durch das Parteiuch heringekommenen Genossen verschwinden.

Nach den Verträgen dieser Leute ist ein „Kotex“ für einen feinen Posten von vornherein unangehen und die wenigen in der Verwaltung Dineingekommenen betrachten sie als geduldeten in den Parteischulen. Es ist derlei Geist, der aus dem Offiziersberuf der feudalen alten Kavallerieregimenter die Bürgerlichen heranzieht. Selbst wenn der Sozialdemokrat Kenntnisse und Leistungen vorweisen kann, ist es ihnen ein Leichtes, seine Unqualifiziertheit zu „beweisen“, ebenso leicht wie es im Examen dem Examinanden ist, dem Prüfling zu zeigen, daß er nichts weiß. Die meisten dieser „roten“ Bewerber entkommen zu 90 Prozent der sachlichen Beurteilung oder besser beurteilen. Sie müssen aus ihrer internen Einstellung heraus zu beweisen suchen, daß dem Sozialdemokraten Kenntnisse und Leistungen fehlen und wenn das nicht möglich ist, dann müssen andere Fehler gefunden werden. Deshalb ist diesem Urteil an, weil sie meist zu sehr dazu neigen, von den eigenen Parteigenossen mehr zu verlangen, als von einem öffentlichen Bewerber.

Wir Sozialdemokraten haben von jeher verlangt, daß nur die Tüchtigsten auf genug ist. Leider hat das dazu geführt, daß man oft glaubt, den anders Gesinnten unterstützen zu müssen. Diese Bürgerlichen Beurteiler die Leistungen ihres eigenen Parteigenossen in ein ganz anderes Licht setzen. Und wenn schon mal ein aus unsern Reihen auf eine Stelle kommt, dann ist es doch ein ausnahmslos ein Mensch, der durch harte Arbeit an sich selbst Kenntnisse angeeignet und sich einen weiten Blick erworben hat. Er ist oft mehr befähigt, ein Amt auszufüllen als die anderen, der mit Kenntnissen nichts anfangen kann. Die Leute, die sich durch die Parteischule entwickelt haben,

## Gesundheit, Nerven, Arbeitskraft

finden Ihr Kapital. Erhalten Sie es sich durch die konservative Ebel- und Kraftnahrung Dovalmine. Sie schafft geistige Körperliche Energien und wird auch von geschwächten Körperorganen ausgezeichnet vertragen. Die gute Wirkung zeigt sich schon Originalprobe mit 2000 Inhalt zu 2,70 RM. 3000 Inhalt zu 3,90 RM. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Gratisprobe und Broschüre durch die Dovalmine Dr. A. Wander G.m.b.H., Dörfen-Rheinheffen.

# Der tote Berg

Von Hermann Schüßinger

Einmal im Jahre fallen die Sperrbalken bei Breisach umstürzen — ohne Bijum und Pah. Am Allerseeleentag.

Und so rinkt alljährlich, still und verstonnen, ein Häuflein Menschen, das den Krieg nicht so leicht wie die anderen zu vergessen vermag, über Colmar und Suls zu dem toten Berg, der wie ein zerfetzener Zahnstumpf zwischen seinen bewaldeten Kameraden steht, zum Hartmannsweilerkopf.

Von der andern Seite kommen ebenso lautlos die Bände der elssässischen Besucher von Münster und Schlierlach heruntergeronnen — zum „Biel Armand“, wie der Franzose sagt.

Kleine Leute, auf Schusters Kappen. Selten mal ein flapperndes Auto, das zwischen Schullehrer und Postsekretäre aus Württemberg und Baden, elssässische Kleinbürger und Bauern aus den umliegenden Dörfern, ein paar beurlaubte französische Eisenbahner, die fernerzeit mit ihren Regimentern da oben in den Gräben lagen und eifrig Beauftragte französischer Kriegervereine mit Bratenrod und Schärpe.

Man liest auf ihren Fahnen „152 Regiment d'Infanterie“, „16 Bataillon des Chasseurs“.

Von den deutschen Kriemerkern weit und breit keine Spur! Sie schreiben nur die Kreuze die Namen der Regimenter, „Gardehülsenbataillon“, „Garde-Jäger-Bataillon“, „Landwehr-Infanterie-Regiment 123“, „Landwehr-Infanterie-Regiment 124“, „Landwehr-Infanterie-Regiment 56“, „Landwehr-Infanterie-Regiment 99“, „Jäger-Bataillon Nr. 8“.

Die französische Regierung hat den „Hartmannsweilerkopf“ zur „Zone referée“ erklärt und am Fuße des Berges verhängt ein Dutzend Tafeln:

„Champ de bataille de l'Hartmannsweilerkopf“ Receptez le repos des 60 000 soldats, tombés dans ce champs de l'honneur.

Donnerwetter, sagt sich der Allerseeleentag, 60 000 Menschen hat dieser grau-gelbe Bergkamm in seinem Bauch!

Der „Kopel“ vor den Toten wächst übrigens ohne behördliche Warnungstafel mit jedem Schritt, den man in die Wästen dieses Berges tut. Es ist, wie wenn dieser Klotz immer mehr erparzt, er nähert man dem Gipfel kommt.

Unter die mächtig zerrupften herbstgelben Wälder an den Hängen und in den Mulden, in denen einst die Batterien standen und die Munitionsdépôts sich in den Boden fraßen.

In der Mitte, rings um die „Cantine“, das ehemalige Pionierdepot, das man mit wenig Handgriffen zu einem allerdings recht primitiven Schlafstübchen umgewandelt, der regelrecht zerhackte Wald, dessen Stämme jetzt, nach zehn Jahren, anlagend zum Himmel ragen. An der „Cantine“ ein Anschlag: Ici on se dresse pas; na, wer hier Luft zum Tanzen verspürt, ist wirklich beneidenswert!

Und oben — rings um das Solatrecus am breiten Gipfel eine einzige Wästen! Die Erde zerklüftet und zerhackt von einer vierjährigen Kanonade. Zermuldet von Unterständen und betonierten Gräben, die in dem Felsboden dem Unwetter von zehn Friedensjahren handgehalten haben. Zertrümmert von den Mienen und Granatexplosionen, die zwischen lebendigen Menschen die Einweide des Berges aus dem Boden rissen.

Die 60 000 Toten haben sich selbst ihr Denkmal auf diesen Berg gebracht!

Oben am Berg das Monument des Grauens: in der „Cantine“ aber ein kleines „Stilleben aus der großen Zeit“.

Dort haben sie nämlich im Oberstod der plumpen Hütte, die als Friedhofsbauwerk benützt wird, ein „Kriegsmuseum“ etabliert.

„Ein Kriegsmuseum?“ frage ich zweifelnd den Kantinier, einen ausgehenden Sergeanten, der mit einer gutmütigen Tapferkeit seine Gäste bedient.

„Sawoll, mein Herr! Ein sehr schönes Kriegsmuseum! Lauter Erinnerungsstücke vom Biel Armand!“

„Tatsächlich?“

„Sawoll! Meine Kinder haben daran gesammelt vier Jahre lang!“

„Entrée?“

„Ein Franc, mein Herr!“

Ich berappe, steige die Treppe hinauf und besichtige mit der Andacht des alten Muschoten, der die Dinge kennt, den Müllhaufen vom Hartmannsweilerkopf: Gewehre, Pistolen, Granatwerfer, Minenwerfer, Ausbläser, Mützen, Helme, Gasmasken, Grabenpicolet, Laternen, Schanzseue, Bilder, Weageweiser, Tafeln.

Auf einer Tafel steht: „Müftung, hier wird geschossen, Lebensgefahel!“

Ein Brett: „Zum Tanzplatz!“

Ein Schild: „Affenweg!“

Eine Tafel: „Zum Fotografieren!“

Ein Anschlag „am Brett“: „Kameraden, soeben hat sich in Colmar der Soldatenrat der Armee gebildet!“

Plötzlich sieht man die 60 000 Toten, die sie von diesem Berg heruntergeschleppt haben — die Franzosen nach oben, zum „Grand cimetiery militaire“ am „Silberloch“, die Deutschen nach unten, nach Sennheim und Bertshweiler, wieder lachen und tanzen und sich necken, sich rasierten und fotografieren! Man spürt in dieser heroischen Wüste plötzlich den Alltags des Krieges! Man hört die harmlosen Witze der „Landsler“ am „Tanzplatz“, ihre Kabakkerieen am „Affenweg“, man sieht ordentlich angelegene, hols geschweifte Stühle beim Selbstfotografieren, man rückt die Alltagsbüste an der Feldküche, an der Latrine, am Pionierdepot —

Und dann schließt plötzlich der Tod wie ein Donnerwetter in die Garde-Schützen, Garde-Jäger und Landwehrleute hinein — immer wieder — immer wieder — immer wieder — bis der Haufe voll ist: 60 000 Mann! Bis der Keld auf die Reige geht:

„Kameraden! Wir haben das Kommando übernommen. Der Soldatenrat der Armee.“

Oben am Denkmal des 152. französischen Linien-Regiments, das genau so blöde ist wie sein Konterfei in Rüsschenbrod oder in Potsdam, steht ein Haufen von Frauen, Kindern und Zivilisten. Sie haben nach französischer Sitte künstliche Kränze mit Verbluteterketten und mit verfilberten Kameninschriften niedergelast und starren schweigend auf den Fels.

Ein stöhntlicher Kriegervereiner in Gehrod und Zolinder laßt sie weg: „Nack made für die Reputaion des 152 de ligne! Biele! Biele! Monsieur de général sich schon präsent! Er kommt gleich um die Ed!“

Murrend stehen sich die Frauen und Zivilisten auf den Berggipfel mit dem Kreuz zurück und betrachten schein die Zeremonie, die da unten an der ersernen Platte wie alle Jahre vor sich geht.

Sie fühlen wie der Berg, mit dem sie verwachsen sind durch ein Bündel Sorgen und durchweinter Nächte, kalt wird. Wie er erstarrt und stirbt. Die 60 000 Toten, die ihn warm hielten, hat man ihm aus dem Leib gerissen! Uebbrig geblieben ist lediglich der zerhackte Fels und ein Duzend Denkmäler, mit denen kein Mensch etwas anzufangen versteht.

Eine Bäuerin aus Sennheim mit herben Zügen um die dünnen Lippen gerät in Wut: „Zehn Jahre besuch ich meinen Mann im Friedhof vom Landwehr-Regiment! Au liegt er unten — und ich reinn doch immer wieder rauf auf den blöden Berg. Wo doch kein Soldat mehr hier oben liegt!“

„Der Berg ist ja selber tot!“ sagt eine andere, „der Berg ist ja selber sehtausendmal verreckt!“ und sie gehen wieder bernaab und kriegen — wie sich am Allerseeleentag mal so gehört.

„Respect aux morts — Müftung vor den Toten“ steht unten an der Tafel. Die Toten sind in guten Händen! Die träumen da unten und da oben in der Berne vom „Tanzplatz“ und vom „Affenweg“! Daswischen aber liest der mit 60 000 Todesflüchen beladene Steinkloß vom Hartmannsweiler — tot und gramzerfressen und wartet auf den Allerseeleentag im nächsten Jahr.

Wiese gestellt werden, auf denen sie spezielle Fachkenntnisse besitzen müssen, hierfür doch recht selten sein.

Bei der geistigen Einstellung, die die Masse der Beamten bei der Reichstagswahl gezeigt hat, wäre es sehr erwünscht — nicht nur für unsere Partei, denn über deren Wohlergehen muß uns doch dasjenige des ganzen Volkes gehen — daß wir noch viel mehr Leute unserer Weltanschauung in beamtete Stellen hineindrängen. Wenn wir so skrupellos wie auf der Gegenseite die Menschen nur nach ihrer Zugehörigkeit zu einer gewissen Gesellschaftsschicht einschätzen und dementsprechend auf ihre Einstellung gedrängt hätten, dann würde es vermutlich besser um den sozialen Gedanken. Wir brauchen doch nur an die Schule zu denken. Solange diese nicht von Kindern die Grundlage zu einer selbstbewussten staatsbürgerlichen Lebensauffassung gibt, sondern sie in dem veralteten Glauben an abgewirkeltste Autoritäten erzieht, brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn die Jugend ihre Stimme den demagogischen Reden von rechts und links gibt und einen Ausweg aus der heutigen Not von einem mit starker Autorität begabten Diktator erhofft.

## Was muß man von der Fürsorge für Krebskranke wissen?

Von Präsident Rausch, Vorsitzender des Bad. Landesverbandes zur Bekämpfung des Krebses.

Bereits im Juli 1928 tagte eine größere Versammlung von Vertretern aus allen interessierten Kreisen Badens (Ärzte, Ärzte, Sozialpolitiker, Fürsorgeträger usw.) mit dem Ergebnis, daß alle Beteiligten die Gründung eines „Bad. Landesverbandes zur Bekämpfung des Krebses“ als unumgängliche Notwendigkeit anerkannten und einen vorbereitenden Ausschuß mit der Erlaubnis der Vorarbeiten beauftragte.

Am 22. März 1929 wurde sodann der „Bad. Landesverband zur Bekämpfung des Krebses“ gegründet, mit der Zweckbestimmung, die Volksgesundheit, von welcher keine Schicht der Bevölkerung verschont wird, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu beschützen.

Der Verband hat seither eine äußerst rege Tätigkeit entwickelt. Diese erstreckt sich vor allem darauf, Krebskranke möglichst frühzeitig zu erfassen und durch entsprechende Maßnahmen vorzubehalten und helfend einzugreifen. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß es leichter ist, vorzubeugen, als zu heilen, und daß eine rechtzeitige Untersuchung unbedingt erforderlich ist. Neben der Untersuchung der Forschung ist es eine seiner Hauptaufgaben, durch ausführende Vorträge und Schriften das Verständnis der Bevölkerung hierfür zu wecken. Die beruflichen Organe der badi-schen Ärzteschaft, sowohl die Bad. Ärztekammer, als auch die badi-sche Landeszentrale für Baden haben sich in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt.

Durch den „Bad. Landesverband zur Bekämpfung des Krebses“ sind nachstehende „Zentralen Untersuchungs- und Fürsorgestellen zur Verbütung und Bekämpfung von Geschwulstkrankheiten“ errichtet worden:

- Die Chirur. Universitätsklinik in Heidelberg, das Samariterhaus in Heidelberg, die Röntgen-Radiumabteilung des Städt. Krankenhauses in Mannheim,
  - die Röntgen-Radiumabteilung des Städt. Krankenhauses in Karlsruhe,
  - das Röntgen-Institut des Städt. Krankenhauses in Offenburg,
  - die Med. Universitäts-Poliklinik in Freiburg.
- Eine weitere Untersuchungsstelle soll in Konstanz eingerichtet werden.
- In diesen, allen modernen Anforderungen der Wissenschaft und der Technik dienlich und therapeutisch einwirkenden Untersuchungsstellen können von ärztlicher Seite zugewiesene Minderwertige völlig kostenlos untersucht und beraten werden. Diese Untersuchungsstellen sind ermächtigt, in dringenden Fällen die notwendige Behandlung (ambulante Bestrahlung oder Krankenhausbehandlung) im Benehmen mit dem zugehörigen Arzt sofort zu veranlassen. Notwendige Formalitäten bezüglich der endgültigen Kostenbedingung werden nachträglich erledigt. Die vorläufige Sicherung der Kosten übernimmt der Landesverband und sucht dann dem Betroffenen wieder, soweit möglich, Ersatz von den Leistungs-einheiten der Versicherung oder Fürsorgeträgern zu erhalten. Ist dies nicht möglich, so kann der Landesverband bei Durchführung oder Fortsetzung der oft sehr lange dauernden Krankenhaus- oder Heilbehandlung von Minderbemittelten die nicht unbeträchtlichen Kosten ganz auf sich nehmen.
- Des weiteren gewährt der Landesverband für in häuslicher Weise sich befindende, bedürftige Krebskranke Mittel zur medizinischen oder wirtschaftlichen Hilfsmitteln (Beschaffung von Medikamenten und besserer Ernährung, Bestellung von Krankenpflegerinnen, Ergründung von Wäsche usw.). In Fällen weit mehr eine zweifelhafte Heilung unmöglich machen, oder in denen die Kranken ihrer Umgebung lästig und ungenügend sind, so hat der Landesverband für Unterbringung in entsprechenden Anstalten.
- Der Landesverband richtet ferner sein Augenmerk auf die er-gänzende Ausbildung der Fürsorgegeschwestern.
- In kostenloser Weise leistet der Landesverband Zuschüsse zu den Kosten der Röntgen- und Radiumbestrahlung, welche neben der operativen Behandlung die wirksamste Bekämpfung der Krebskrankheit darstellt. Leider sind die meisten unserer jeds „Zentralen Untersuchungs- und Fürsorgestellen“ nicht mit solchen Mitteln ausgestattet, die zur Behandlung größerer Geschwülste absolut notwendig wären. Um diesem Mangel abzu-helfen, hat sich der Landesverband entschlossen, in der Zeit vom 1. bis 15. November d. J. eine öffentliche Straßens- und Haus-sammlung in ganz Baden zu veranstalten und das Er-gelb soll sodann zur Beschaffung von Radium zu verwenden. Die-mittels soll sodann auf die Untersuchungsstellen des Landesverbandes nachgehenden Substanzen sofort heute leider immer noch zirkulierende Reichsmark! Im Hinblick hierauf bitten wir, unsere Allen Gebeten wird der Dank unserer Kranken von ganzem Herzen sicher sein.

Herr Homann hat sich gefallen, in der Rolle des Mannes aus der Helmat Severings, auf „Garlchen, dem kleinen Gerneat“, zumzutrommeln. Dieser „Volksvertreter“ wußte eine halbe Stunde nichts anderes, als sich zu freuen, daß es gelungen war, auf dem Wohnhaus Severings in Bielefeld eine tote Kacke aufzuhängen mit dem angelebten Plakat „Garlchen, so acht dir's auch mal!“ Jeder vernünftige Mensch kann jedoch Mann nicht höher einschätzen als einen leuchtenden Schuljungen, denn nur solche erzählen sich derartige Bubensstreiche, und dann höchstens im Pissoir! Nach diesem „hochpolitischen“ Vortrag, der das Vertrauen von 60 000 Naziwählern repräsentiert, ergriff der Badener „legale Sozialdemokrat“ Bürkle das Wort zur Kommunalpolitik.

Die Badener Nazis schrien jedem, der es hören will, in die Ohren, daß die Kakenkreuzfahne bald auf dem Rathaus und Kurhaus (1) wehen wird und an die Fahnenstangen die Sossen gehängt werden. Aber wie die wirtschaftliche Not unserer Stadt be-

## Reichstagsabgeordneter oder Schuljunge?

Am 27. Oktober hielt der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Homann (Bielefeld) im „Alder“ in Dos einen politischen Vortrag, der eine Würdigung in der Öffentlichkeit wert ist. Wohl mancher Wähler, der am 14. September den Nazis zu ihrem Erfolge verhalf, verlor sich in diesem Referenten eine gründliche Orientierung über politische Tagesfragen und wie unter Anwendung des nationalsozialistischen Programms der heutigen Wirtschaftsmisere bezogen werden kann. Aber nichts von alledem. Vor zwei mannsprohen Abschied des deutschen Kamelordens erzählt ein Humorist schlechter Klasse einem Saal voll Volksgenossen, daß der deutsche Reichstag ein Saufkaff wäre, in dessen Wandelgängen die Abgeordneten in dicken Polstersejeln schnarchen wie die Schweine. Er hat aber vergessen zu sagen, daß die Leute, die den Saufkaff verursachten, in Karnevalsuniform einzogen, in Heul- und Rierirli-Kufe ausbrachen und Abgeordnete anderer Parteien mit Aufhängen drohten, 107 Nazis waren, von denen die Hälfte bei Beginn der Rede des Abg. Hoegner den Saal verließen, um in den dicken Polstersejeln der Wandelgänge zu schnarchen wie die Schweine und seine Person hierbei keine Ausnahme war.

Jeitigt werden kann und soll, darüber hört man nichts. Wir brauchen aber auf dem Rathaus Vertreter, die sich darüber unterhalten, wie unsern Arbeitslosen Erwerb und Brot beschafft und die städtischen Finanzen ins Gleichgewicht gebracht werden können.

Es muß als sehr bedauerlich benannt werden, daß Männer, die im Weltkrieg zu Krüppeln wurden, diesen Neufeldern abseulen Man kann das schwerlich anders denken, als daß da mit dem Fuß auch der Verband verloren gina. Aber wenn Leute, die sich einen Sport daraus machen, die Mühe eines Volksgenossen als Kisset zu benutzen, fühlen, daß sie bei den Heilmännern in ihrem Element sind, dann — „dann tuts mich freuen!“

## Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 1. bis 10. November 1930:

Am Landestheater: Samstag, 1. Nov. \* C 6. Die Nibelungen 3. Ab-teilung. Trauerpiel von Heibel. 19.30 bis gegen 22.30 Uhr (5.-). — Sonntag, 2. Nov. Vormittags: Gedenkfest für Siegfried Wagner. 11.15 Uhr bis gegen 12.30 Uhr (1.50, 1.00, 0.50). Abends: \* E 6. Die Gem. 2. Z. -Or. Zauberkücher. Nov. Wagner. 19.30 bis 22.30 Uhr (8.-). — Montag, 3. Nov. Sondermiete „Reithaler“ (1. Vorstellung der Ab-teilung II, rote Karten) Dort. Schauspiel von Gerhard Menzel. 20 bis nach 22 Uhr (kein Kartenverkauf). — Dienstag, 4. Nov. \* G 6. Die Gem. 1201-1350. Neu einstudiert: Die Bohème von Puccini. 20 bis 22.30 Uhr (7.-). — Mittwoch, 5. Nov. 2. Z. -Or. -Konzert. Solist: Nathan Milstein (Violin). 20 bis gegen 22 Uhr (5.-). — Donnerstag, 6. Nov. \* H 7 (Donnerstagsmiete). Die Gem. 1351-1500. Adolphi Patella. Schwan von Bruch und Volaprat. Hierauf: Der Diener zweier Herren. Lustspiel von Goldoni. 19.30 bis 22.15 Uhr (5.-). — Freitag, 7. Nov. \* F 6 (Freitagmiete). Die Nibelungen 1. und 2. Abteilung. Trauerpiel von Heibel. 19.30 bis gegen 22.30 Uhr (5.-). — Samstag, 8. Nov. \* A 6. Die Gem. 1101-1200. Uraufführung: Die Liebesprobe. Ballett von Mozart. Hierauf: Neu einstudiert: Die Josephslegende. Ballett von Richard Strauß. 20 bis gegen 22 Uhr (6.-). — Sonntag, 9. Nov. Nach-mittags: 2. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Die Nidin. Große Oper von Gade. 15-18 Uhr (1.50). Abends: \* B 7. Die Gem. 1. Z. -Or. Die Bohème von Puccini. 19.30-22 Uhr (8.-). — Montag, 10. Nov. III. Z. -Or. 1. Hälfte. Die Nibelungen. 1. und 2. Abteilung. Trauerpiel von Heibel. 19.30 bis gegen 22.30 Uhr (5.-). — Im Städtischen Konzerthaus: Sonntag, 2. Nov. Keine Vorstellung. Sonntag, 9. Nov. \* Zum ersten Mal: Meine Schwester und ich. Operette in zwei Akten und einem Vor- und Nachspiel nach Herr und Berneise von Robert Blum. Gaststars: Erika und Ruffel von Käthe Se-nast. 19.30 bis 22 Uhr (3.50). — Auswärtige Gastspiele: Samstag, 1. Nov. In Heidelberg: Carmen. — Donnerstag, 6. Nov. In Landau: Zauberkücher.

**3** Plg. **Roth-Händige** **3** Plg.

Cigaretten — in altbewährter Qualität!



# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

1. November: 1903 † Historiker Theodor Mommsen. — 1917 Moskauer Sowjet beschließt Machtergreifung. — 1918: Die Sozialdemokratie fordert den Rücktritt des Kaisers. — 1919 Achtstundentag in Holland. — 1926 † Sozialist Robert Dörmann. — 1928 213 000 Ruhrarbeiter ausgesperrt.

2. November: 1810 Gewerbesteuer in Preußen. — 1848 Johann Jacoby: „Es ist das Unglück der Könige...“ — 1917 Rücktritt Michaelis, Berlin folgt. — 1918 Matrosenversammlung in Kiel. — 1922 Türkei wird Republik. — 1928 † Hermann Sädler, Vorsitzender des Textilarbeiterverbandes.

## Gemeindewahl

Am 30. Oktober, abends 6 Uhr, ließ die Frist ab, die in der Gemeindewahlordnung für Einreichung der Vorschlagslisten für die Gemeindewahl vorgegeben ist. Neun Parteien haben Listen eingereicht, nämlich die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung), Deutschnationale Volkspartei (Christl. Volkspartei in Baden), Evangelischer Volksdienst (Landesverband Baden des christlichen Volksdienstes), Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) und der Konservativen Volkspartei, Zentrumspartei, Deutsche Volkspartei, Deutsche Staatspartei, Sozialdemokratische Partei, Kommunistische Partei Deutschlands.

Die Wahlgeschäftsstelle prüft jetzt die Listen und erledigt die Beanstandungen mit dem jeweiligen Vertrauensmann. Spätestens am 6. November entscheidet in nichtöffentlicher Sitzung der „Allgemeine Wahlausschuss“, der aus Mitgliedern der städtischen Kollegien besteht, ob alle eingereichten Listen zugelassen werden, und ob irgendwelche Wahlvorschläge zu beanstanden sind, um dann den Listen die amtliche Nummer für die Reihenfolge auf dem amtlichen Stimmzettel zu geben (so weit die Nummerierung nicht schon durch das Ministerium vorgegeben ist). Spätestens am 7. November werden die Vorschlagslisten in den Zeitungen amtlich veröffentlicht.

## November

Der November, der Monat, in dem das Alte zerfällt, das Korische und Faulle, ist der Monat der Revolution geworden. Der Monat der Erneuerung und Sammlung aller Kräfte, die unter dem faulig gewordenen Boden eines verfallenden Jahres nach aufwärts stoßen — in eine neue Zeit.

Der Oktober ist der Monat des Übergangs zum Winter. Der November besiegelt das Sterben der Natur und holt aus dem Tod die Kraft zu neuem Leben — zur Revolution.

Vor allem aber steht der November auf Generationen hinaus im Zeichen der deutschen Novemberrevolution. Ihr Kalenderium ist ein Stück Weltgeschichte, das auf Jahrzehnte hinaus den November beherrscht.

Am 1. November 1918 hat die Sozialdemokratie den Rücktritt des Kaisers gefordert. Am selben Tag des Jahres 1917 hat der Moskauer Sowjet die Machtergreifung beschlossen.

Am 2. November 1918 hat in Kiel eine Matrosenversammlung getagt.

Am 3. November 1918 sehen Straßenkämpfe in Kiel ein. Acht Matrosen werden erschossen. Der Gouverneur hat nicht die Kraft zu militärischem Widerstand. Es ist der eigentliche Tag des Revolutionsbeginns.

Am 4. November 1918 schließen sich die Wandsbeker Husaren und die Lübecker Infanteristen der Revolution an. Am selben Tag wird die Republik Polen ausgerufen.

Am 5. November 1918 sehen politische Generalstreiks in Deutschland ein. Arbeiter und Soldatenräte werden vor allem an der Wasserfront gebildet.

Am 6. November schließen sich in Hamburg und Bremen die Truppen der Revolution an.

Am 7. November 1918 breitet sich die Revolution über Nord-, West- und Mitteldeutschland aus. Auch in München wird die Republik ausgerufen. Am selben Tag des Jahres 1919 ist Hugo Haase ermordet worden.

Am 8. November 1918 ist das preussische Kabinett zurückgetreten. Am selben Tag hat der Herzog von Braunschweig abgedankt. Am selben Tag des Jahres 1923 ist der Hitler-Ludendorff-Putsch in München ausgebrochen.

9. November 1918. Revolution in Berlin. Proklamierung der Republik.

10. November 1918. Regierung der vereinigten Sozialdemokraten. Absetzung des Königs von Sachsen. Annahme des Waffenstillstands. Angebot der Entente.

11. November 1918. Waffenstillstand. Sturz sämtlicher Dynastien der deutschen Kleinstaat. Viktor Adler stirbt in der Morgenröte der Revolution.

12. November 1918. Sozialdemokratisches Kabinett in Preußen. Proklamierung der österreichischen Republik. Abschaffung der Gefindeordnung und Landarbeiterausnahmegesetze.

13. November 1918. Abdankung des Königs von Bayern. Kabinettsbeschluss zur Erwerbslosenfürsorge.

14. November 1918. Regierungsprogramm über Sozialisierung, Volksbewaffnung, Trennung von Kirche und Staat usw.

19. November 1918. Amnestie-Erlass. Bestätigung der Revolutionsopfer.

23. November. Achtstundentag. Erlass einer Übergangsverfassung.

Der Kalender des November ist ein Stück Revolution, das niemand verwischen kann.

## Aus den Vereinen

**Jahresversammlung der Motorradfahrer im V.M. und K.V. „Solkart“, Abt. Karlsruhe**

Am Samstag, 25. Oktober, tagte dieselbe im Lokal Friedrichshof. Nachdem die Anwesenden begrüßt, die Tagesordnung bekanntgegeben und das Protokoll verlesen und angenommen war, machte der Vorsitzende Gen. Zäpfel einige geschäftliche Mitteilungen, um anschließend den Geschäftsbericht zu geben. Die Sparte Motor- und Kraftfahrer in unserm Bunde hat speziell in der Abt. Karlsruhe im Berichtsjahr gute Fortschritte gemacht, indem sie ihren Bestand von 95 Mitgliedern im Vorjahr auf 156 erhöhte.

# Famoses Stadtväter-Trio

## Aber kein Kiefenskanandal auf dem Karlsruher Rathaus

Die Artikel in der Arbeiterzeitung über einen angeblichen Kiefenskanandal auf dem Karlsruher Rathaus wurden in der Stadt recht lebhaft besprochen, denn dieser „Entbillungen“ finden in der jetzigen so verworrenen Zeit allergrößtes Interesse.

Die Sozialdemokratie ist die allerletzte, die Skandale verurteilen will, denn sie fordert überall, so auch in den öffentlichen Beamten, daß Korrektheit und Ehrlichkeit herrschen müssen. Nach der städtischen Erklärung, deren Richtigkeit durch das Untersuchungsergebnis der Aufsichtsbühde bestätigt wird, kann man weder von einem Skandal, noch von einem Sumpf sprechen. Daß der Kostenvoranschlag für den Umbau der Oberbürgermeisterwohnung ganz bedeutend überschritten worden ist, muß gewiß bedauert werden. Aber jeder weiß aus der Praxis, daß gerade bei Umbauten der Kostenvoranschlag noch nie eingehalten werden konnte. Wir wollen aber damit gar nicht laien, daß bei der Oberbürgermeisterwohnung alles ohne Fehl und Tadel vor sich gegangen ist. Es war unseres Erachtens absolut nicht notwendig, daß die Vadeinrichtung in diesem Ausmaße auf Kosten der Stadt erstellt wurde. Aber, wie aus der städtischen Erklärung zu entnehmen ist, hat der Oberbürgermeister sich nicht nur leiblicher dienstlicher oder sonst wie gearteter Einwirkung auf Art und Umfang des Umbaus und der Ausstattung des Hauses enthalten, sondern er hat sogar gebeten, als die Kostenvoranschlagsüberschreitung bekannt wurde, die vorgelegenen Arbeiten nicht fortzuführen. Uns scheint, daß es einzelne städtische Beamte waren, die ihrem Ueberliefer bezüglich der Herrichtung der Wohnung und des Badeszimmers sich gar keine Mühe anlegten, sondern dem Oberbürgermeister etwas ganz Gutes anfertigen lassen wollten. Dieses Bestreben ist zu tadeln, aber man sollte sich nicht die Gelegenheit wahrnehmen, um bei dem Oberbürgermeister in recht autem Ansehen zu stehen.

Dem Stadtrat und dem Bürgerschaftsausschuss einen Vorwurf zu machen, oder gar der Rechnungsprüfungskommission oder dem Stadtratsordnungsamt einen Vorwurf zu machen, ist ebenfalls unangebracht; denn bei der Beschlußfassung über den Umbau im Bürgerschaftsausschuss wurden die Bürgerschaftsmitglieder auch gar nicht über Einzelheiten. Aus der Vorlage konnte darüber nicht das Geringste entnommen werden. Nicht einmal der Stadtrat mußte Bescheid über Einzelheiten des Umbaus, sondern er erfuhr auch in groben Umrissen über die Ursachen der Ueberlieferung des Kostenvoranschlags. Erst bei der Ueberprüfung durch die Rechnungsprüfungskommission konnte man sich über die Einzelheiten informieren.

Was der „Skandal“ wegen des Luxusautos betrifft, so muß beanstandet werden, daß die Kosten für dieses Auto auf das Konto des Wasserwerks gebucht worden sind. Der Korrektheit halber hätte es zu Lasten der Hauptverwaltung verbucht und der Wert des alten Autos, das dem Wasserwerk übergeben wurde, zu Lasten des Wasserwerks eingetragen werden müssen. Eine Schädigung der Bürgerschaft ist aber keineswegs erfolgt, denn das Auto mußte bezahlt werden, ob nun aus dem Wasserwerksfonds oder von der Hauptverwaltung. Auch die Rechnungsprüfungskommission hat diese Art der Berechnung beanstandet und wenn nun die

Karlsruher Stadtparlament einso. Sein ganzes Auftreten im Bürgerschaftsausschuss ließ so recht den verzerrten und mißgebornen Kiefenskanandal erkennen, der dann und wann aus der kleinsten und kleinsten Sache Kapital zu schlagen versuchte. Nun hätte er sich auch noch zur Aufdeckung eines „Kiefenskanandals“ geboren. Strickfaden will Keilspitze in der Stadtwirtschaft und bei Stadtvätern in schwerer Weise andere der Unehrlichkeit und Schiebererei, während derselbe Strickfaden in Amt und Braut, um billigen Möbeln zu kommen. Er geht zum Möbelhändler, Strickfaden ist mit dem Anlauf der aeseigten Möbel einverstanden, aber nur zu einem Preis, der ihm zusagt. Der Möbelhändler geht darauf ein, worauf August Strickfaden, der „Reiniger des Karlsruher Rathauses von Korruption“, dem Möbelhändler bedeutete, daß wenn die Möbel nicht zu dem bezeichneten Preise erhalte, bei städtischen Aufträgen nicht berücksichtigt werde. Der Möbelhändler erwiderte wie er unter Eid vor Gericht bekümmte —, daß er auch gar kein Interesse daran habe, durch Strickfaden berücksichtigt zu werden, denn wir würden in Karlsruhe und nicht in Berlin sein und würden uns in einem Möbelhaus und nicht bei Starck befinden.

Und dieser laubere Bürger hilft sich berufen, einen angeblichen Sumpf anderer in die Öffentlichkeit zu bringen. Ausgerechnet ein solcher Mann, dessen eigenes Bruststück so schwarze Linsen aufweist, der Kommunist Riedinger, in Stieberhaftigkeit seinem Vorgesetzten Strickfaden nicht nachstehend, sieht in den Strickfaden Entbedungen geeignetes Material für seine Partei. Am Mittwoch, den 22. Oktober studierten beide die Akten, wobei Strickfaden seinem Freund angegeben hat, was er schreiben soll. U. a. hat er geschrieben: „Lieber Herr Riedinger, den Spiegel im Zimmer des Sohnes hat 12,50 M., das gibt was für die Erwerbslosen, das muß du schreiben, vergiß es ja nicht!“

So wurde also zur Entdeckung und Veröffentlichung des angeblichen Kiefenskanandals operiert. Zwei treue Seelen haben sich zusammengefunden und man erblickt hieraus, daß die trübsten Quelle für einen Kiefenskanandal gar nicht aus dem Mund eines Schmutz- und Koi hineinzuzerren und diese Freundschaft und Arbeitsgemeinschaft braucht der Kommunist Riedinger nicht froh zu sein. Er hat sich mit dieser Freundschaft und seinem Vorgehen nicht selbst besetzt. Der Schmutz, der gegen andere gerichtet war, ging eben nach hinten los. Aber die KPD braucht eine Wahrheit, die ihre Tätigkeit auf dem Karlsruher Rathaus vor dem unfruchtbar für die arbeitende Bevölkerung, daß sie damit keinen Staat machen kann. Deshalb attackiert man so derartigen verwerflichen Mitteln schließt sogar noch Freundschaft mit Strickfaden!

## Der KPD-Stadtrat Bauer als Fahrgeldempfänger

Die KPD-Mann tun ja immer so, als ob sie die lautersten Ehrlichkeit in der ganzen Welt wären. Sie verstehen es ausgezeichnet, immer andere zu beschuldigen, und dabei selbst immer als die reinsten Engel erscheinen. Sie haben eine tolle Taktik auch notwendig, denn in ihrem eigenen Lager stinkt es vor lauter Sumpf. Auch Herr Stadtrat Bauer von der KPD gehört zu denjenigen, der bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit immer andere schwer verdächtig, besonders die von ihm so gebührend Sozialdemokraten. Derselbe Herr Bauer ist ebenfalls der richtige Mann, der über Korruption und Schiebererei anders loszusuchen sich erlauben darf! Wie nämlich in der Stadtratsversammlung am Donnerstag festgesetzt wurde, hat

Herr Bauer von Besuche eines Stadträdes sich die Fahrkosten zweiter Klasse von der Stadt bezahlen lassen, während er aber seine Fahrkarte, die ihm als Reichsbahnangestellter zuzurechnen, zur Fahrt benützte.

Er ließ sich also die Fahrt bezahlen, ohne jedoch dafür Geld zu geben zu haben. Nach der kommunistischen Moral wird wahrscheinlich nicht als unehrliche Tat angesehen werden. Wenn jedoch ein Sozialdemokrat ebenso verfahren wäre, so würde ihm nach dem bei den Kommunisten anderen Parteianhängern gegenüber angelegten Maßstab als schwerer Betrug in alle Welt hinaus polakant werden. Die Arbeiterzeitung würde diese Tat mit großen Letztern und in jenationaler Aufmachung dringen.

Ja, ja, die Herren Kommunisten haben wirklich alle Veranlassung, über Skandale Anderer zu berichten. Für sie wäre es allerdings besser, den Misthaufen vor ihrer eigenen Tür wegschaffen zu lassen und wenn sie dann dies getan haben, was ein großes Verstummen Kräfteaufwand erforderlich machen würde, dann können sie Sozialdemokratie kommen und bei ihr die Türklappe aufstoßen. Bis aber der KPD-Misthaufen wegeräumt sein wird, dürfte mancher bei der Säuberung Beteiligte infolge Erhöpfungserwartungen erlegen sein.

**Arbeiterzeitung behauptet, daß der sozialdemokratische Stadtratsordnerte Wech die Sache hätte vertuschen wollen, so ist dies eine ganz gemeine Lüge.**

Gerade unser Genosse Wech war es, der ebenfalls diese Art Verrechnung kritisierte und der Auffassung Ausdruck gab, daß man stets den Rücken frei halten müsse, nicht daß irgendwie auch nur der Verdacht einer Skandalfare entstehen könnte. Mehr wie Kritik geht an der Art der Verrechnung hat auch der kommunistische Stadtratsordnerte Riedinger nicht und er brachte auch nicht irgendwas zum Ausdruck, daß es sich in dieser Sache um einen Skandal handelt. Allerdings verlangte er und sein Vorgesetzter Strickfaden, daß die Sache noch einmal vor den Bürgerschaftsausschuss kommen müsse. Diesem Verlangen widersprach die Mehrheit der Rechnungsprüfungskommission und zwar deshalb, weil an der Sache nichts mehr zu ändern ist und sie zudem schon mehrere Jahre zurückliegt. Dieser Standpunkt entspricht auch voll und ganz dem gesunden Menschenverstande, der allerdings bei Leuten mit Kratesucht nicht anzutreffen ist.

## Die Urheber der Arbeiterzeitungs-Artikel

Wie die städtische Erklärung ausführt, sind als Urheber der ganzen Beschuldigungen der Stadtratsordnerte August Strickfaden sowie der kommunistische Stadtratsordnerte und Stadtbahnarbeiter Berthold Riedinger anzusehen. Eine ganz feine Nummer von diesen beiden ist Herr August Strickfaden, der auf der Liste der Aufwertungs- und Volkrechtspartei in das

## ADGB, Ortsauschuss Karlsruhe, Durlach, Ettlingen

Unserem Jahresprogramm zufolge beginnen am Montag, den 3. November, abends 8 Uhr, im Volkshaus unsere Betriebsräte raturie. Es ist Pflicht aller Betriebsräte, an denselben teilzunehmen.

Ein original-Moldauisches Künstler-Quartett tritt ab heute am „Ketterer“ am Bahnhof auf. (Siehe Anzeige in heutiger Ausgabe.)

(-) Für Messe-Beisitzer. Die türkische Conditorei ist am Montag wieder eingetroffen und empfiehlt ihre bekannten Spezialitäten: wie Fruchtbonbons, feinste Nougat, getrocknete Mandeln, türkischen Donia usw. (Siehe Anzeige.)

(-) Dienstjubiläum. Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilettefabrik-Gabriel F. Wolff u. Sohn, G.m.b.H. Karlsruhe feierten gestern die Arbeiterinnen Frieda Dellhäuser, Karlsruherin und Luise Grether aus Durlach-Que ihre 25jährigen Dienstjubiläum. Von der Direktion wurde den Jubilariannen ein Ehrenband und die ihnen vom Verband Süddeutscher Parfümeriearbeiter verliehenen Ehrenmedaillen nebst Diplome überreicht. Auch die Kolleginnen und Kollegen ehrten die Jubilariannen durch Geschenke.

(-) Der Betrieb der Turmbergbahn wird ab Montag, den 8. November 1930 eingestellt.

Jeder Herr jeden Monat **eine neue Krawatte** Hervorragend gute Qualitäten zu niedrigen Preisen erleicht. Ihnen den Einkauf **1.75 2.50 3.75** Rud. Hugo Dietrich Kaiserstraße, Ecke Herrenstraße



Fürst Saueremann

Hochkapler gründet den Iran-Staat — aber nur in der ... Der Titelhändler von Jena versteht sein Geschäft und die Zeichen einer tranken Zeit

Im Weimar wird in den nächsten Tagen wohl einer der merklichsten Prozesse verhandelt werden, der je ein deutsches Gericht ...

Saueremann, der sich auch gern Professor und Doktor nennt, hat ...

... die „stimmende Völkerei“ hatten sich bald aus ...

... es trübsinnig aus und eine „Reiseemissionsgesellschaft“ ...

... auf die Verleihung von Titeln ...

... um das Saueremannsche Reich auf Erden zu begründen, ...

... Saueremann war ein Diplomat und wußte um die Schwächen ...

... Saueremann trug eigene Ermächtigung als Primus vor ...

... auf die Verleihung von Titeln ...

... Saueremann war ein Diplomat und wußte um die Schwächen ...

... Saueremann trug eigene Ermächtigung als Primus vor ...

... auf die Verleihung von Titeln ...

... Saueremann war ein Diplomat und wußte um die Schwächen ...

... Saueremann trug eigene Ermächtigung als Primus vor ...

... auf die Verleihung von Titeln ...

... Saueremann war ein Diplomat und wußte um die Schwächen ...

... Saueremann trug eigene Ermächtigung als Primus vor ...

... auf die Verleihung von Titeln ...

... Saueremann war ein Diplomat und wußte um die Schwächen ...

... Saueremann trug eigene Ermächtigung als Primus vor ...

... auf die Verleihung von Titeln ...

... Saueremann war ein Diplomat und wußte um die Schwächen ...

... Saueremann trug eigene Ermächtigung als Primus vor ...

... auf die Verleihung von Titeln ...

... Saueremann war ein Diplomat und wußte um die Schwächen ...

... Saueremann trug eigene Ermächtigung als Primus vor ...

... auf die Verleihung von Titeln ...

... Saueremann war ein Diplomat und wußte um die Schwächen ...

... Saueremann trug eigene Ermächtigung als Primus vor ...

Kleine bad. Chronik

Vom zurückschlagenden Steuer getötet

23. Marlen (Amt Rehl), 30. Okt. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern vormittag auf einem von Basel rheinwärts treibenden Kahn. Der von hier stammende 27 Jahre alte Steuermann Karl Böhler wurde beim Wechsel vom Flach zum Reitensteuer von dem zurückschlagenden Steuerbord so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er mit zerstückeltem Schädel zusammenstürzte. Die Verbringung des Schwerverletzten an Land beim Stromwärterhaus gestaltete sich sehr schwierig. Hier wurde er mit dem Reiter Sanitätsauto ins Krankenhaus nach Rehl verbracht, wo er heute nacht seinen Verletzungen erlegen ist.

Betriebsstilllegung der Heinrich Lanz A.G.

23. Mannheim, 31. Okt. Die Lanz A.G. Mannheim hat die Absicht, in der nächsten Zeit, ebenso wie im vorigen Jahre, für den Winter einen Antrag auf vorübergehende teilweise Stilllegung einiger Abteilungen des Werkes zu stellen. Der Beginn und die Dauer dieser Stilllegung, man rechnet bis zum Januar 1931, stehen noch nicht fest. Abgegeben wird sein die Entschädigung des Abfahrs.

Großfeuer

23. Schönewald, 31. Okt. Auf dem Sattlerhof brach gestern nachmittags Feuer aus, dem das gesamte Gebäude mit Ausnahme der Scheuer zum Opfer fiel. Die Feuerwehr konnte gegen den Sturm nichts ausrichten und mußte sich darauf beschränken, ein weiteres Ausbreiten des Feuers zu verhindern. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Schweres Sprengungsglück

23. Billingen, 31. Okt. Zur Herstellung eines Kanalisationsgrabens wurde Fels gesprengt. Der letzte Sprengschuß hatte eine so starke Splitterwirkung, daß der in arduer Entfernung unter der elterlichen Haustüre stehende 11 Jahre alte Wilhelm Schleiter von einem Felsstück an den Kopf getroffen wurde. Die sofort im Krankenhaus vorgenommene Operation ergab eine schwere Zerkleinerung des Schädels; jenseitig unter der Schädeldecke wurden Steintümpel hervorgeholt. Der Zustand des Kranken ist sehr ernst.

Unterwiesloch. Der Arbeiter-Turnverein Mutschelbach hält heute Samstag abends 8 Uhr im Lokal zum „Lamm“ eine Mitgliedsversammlung ab. Vollständiger Besuch wird erwartet.

Flörsheim. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr wurde in der Südstadt das 14jährige Töchterchen des Metzgermeisters Eckenwald er, als es über die Straße sprangen wollte, von einem Lastauto erfasst und überfahren. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Genackebach. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter 1.60 bis 1.80 M das Pfund, Eier 16 und 17 M, das Stück, Hühner 2 bis 3 M, 27 M, Birnen 25 bis 35 M, Äpfel 25 M, das Pfund. — Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Ferkel 25 bis 30 M.

Freiburg i. Br. Auf der Straße Denzlingen-Waldkirch fuhr ein Motorradfahrer auf ein offenbar schlecht beleuchtetes Bahnhofsgebäude auf und wurde so schwer verletzt, daß er in lebensgefährlichem Zustande in die Freiburger Chirurgische Universitätsklinik verbracht werden mußte.

Freiburg i. Br. Bei der Einfahrt vom Viehhofbahnhof in den Hauptbahnhof Freiburg ist Donnerstag abend die Lokomotive des Zuges 999, ab Freiburg 16.36 Uhr, aus noch nicht aufgefahreter Ursache beim Überfahren einer Weiche auf der Brücke über die Dreiflur mit Tender entgleist. Der Betrieb war vorübergehend durch diesen Unfall auf dem Hauptgleis unterbrochen. In verhältnismäßig kurzer Zeit war es möglich, Maschine und Tender wieder einzufahren. Der Materialschaden ist unbedeutend. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Stadach. In dem benachbarten Mühligen brannte das Barenhaus bis auf den Grund nieder. Der Sachschaden ist sehr erheblich, da das ganze reichhaltige Warenlager mitverbrannt ist. Brandursache ist unbekannt.

Weiler-Rüchard (Kinsigal). Gestern verunglückte der bei der Firma Selpa im Waldkirch beschäftigte 36 Jahre alte Waldarbeiter Wilhelm Lohmeyer beim Kinsigalbau, indem er am rechten Unterschenkel schwere Quetschungen erlitt. So daß er ins Krankenhaus nach Haslach verbracht werden mußte.

Oberelsbach (Amt Billingen). Erhängt aufgefunden wurde die 17jährige Ferta Reiser im Schuppen des ihren Eltern angehörigen Hummelhofes. Die Ursache der Tat ist noch unbekannt, zumal das Mädchen immer guter Dinge war und furs zuvor noch Hausarbeiten verrichtete.

Reichenbach. Zu der Verichtigung des Herrn Barrer Schleinser in der Nr. 228 vom 1. Oktober wird uns gemeldet: In unterm Artikel hieß es irrtümlich, das misshandelte Kind bei der Soha des Josef Schäfer gemeint, es war vielmehr ein Mädchen, das ein sehr schwächliches und zartes Kind. Die Strafe war nicht gerechtfertigt, zumal das Kind sich nur eine kleine Verletzung an Schenkel erlitten. Es stand während des Weils etwas unrudig. Wenn der Herr Barrer behauptet, das Kind wäre nicht in ärztlicher Behandlung gewesen, so ist das nicht richtig. Herr Schäfer ludte am selben Abend noch mit seinem Kind den Arzt in seiner Wohnung auf und nach zwei Tagen erkrankte die Mutter mit dem Kind heim.

Das Kupferlichtkabinett der Badischen Kunsthalle Karlsruhe veranstaltet während des Monats November eine Ausstellung englischer Graphik des 18. Jahrhunderts, die einen Ueberblick über die Hauptmeister dieser Epoche und die wichtigsten damals geübten graphischen Techniken: Schabkunst, Punktiermanier, Aquatinta und Farbstich gewährt. Sie gibt einen anschaulichen Auschnitt der englischen Kultur jener Tage: der repräsentativen Porträtauffassung, des Landlebens und des traditionellen inulativen Sports, der englischen Dichtung und der heroischen Episoden aus der Schiffahrtsgeschichte und Kolonialgeschichte des britischen Weltreiches. Daneben wird der antike Stoffkreis als Anteil englischer humanistischer Bildung und das bürgerliche Geniebild als Emblem sozialer Neuorientierung gegen Ende des 18. Jahrhunderts lebendig.

Gut kaufen Billig kaufen Sparen bei BURCHARD

- Schlupf hose gute Qualität, innen Flauchfutter ... Größe 42-46 1.-
Futter-Prinzebrock Kunstseidendecke, Einzelgrößen ... 1.90
Futter-Prinzebrock Kunstseidendecke, schwere Qualität ... 2.90
Strümpfe reine Wolle ... 2.50, 1.90 1.60
Kunstseide plattiert ... 1.-
Wolle mit Kunstseide ... 1.90
Kinderstrümpfe reine Wolle mit Kunstseide, meliert, der gute Strapazierstrumpf ... 1.75 - 2.10
Haferlsocken Reine Wolle ... 95
Croisé-Nachtjacke mit Umlegkragen und Barmer Boxen verziert ... 2.40
Croisé-Taghemd ... 1.90 1.45
Handschuhe Trikot, mit gutem Halbfutter ... 75
Baskenmützen ... 50
250 gr. Strickwolle grau und schwarz ... 1.-
Berufsmäntel indanthrenfarbige Kunstseide mit buntem Besatz ... 5.90
Tweedkleid in moderner Verarbeitung ... 13.- 10.75

ca. 2200 Stck. Wollwaren Damen-, Herren-, Kinder-Westen und -Pullover

Table with 3 columns: Pullover, Westen, and prices for three different series (I, II, III).

Burchard

Veranstaltungen

- Zamstag, den 1. November 1930
Badisches Landes-theater: Die Abteilungen, 19.30 Uhr
Golfclub: Zenkeltanz-Spielabend, 20 Uhr
Kunst-Theater: Moderne Straten
Schauburg: Weiße Schatten der Bühne
Reichens-Volks-Theater: Dreifus
Union-Theater: Die rote Lady
Maria-Belag: Liebesparade (Zusatz), 20.30 Uhr
Badische Volkstheater: Prinz Louis Ferdinand, 20.30 Uhr
Volks-Theater: Der Schuß im Zentimeter (Zusatz)
Reiner Festsaal: Neue farbige Kirchenmusik, 20 Uhr
Sonntag, den 2. November 1930
Bad. Landes-theater: Vormittags 11 Uhr: Gebenfeier für Georg Friedrich Hegel, 15.30 Uhr: Zankhauer
Golfclub: Zenkeltanz-Spielabend, 20 Uhr
Kunst-Theater: Moderne Straten
Schauburg: Weiße Schatten der Bühne
Reichens-Volks-Theater: Dreifus
Union-Theater: Die rote Lady
Maria-Belag: Liebesparade (Zusatz), 20.30 Uhr
Badische Volkstheater: Prinz Louis Ferdinand, 20.30 Uhr
Volks-Theater: Der Schuß im Zentimeter (Zusatz)
Reiner Festsaal: Neue farbige Kirchenmusik, 20 Uhr

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Vorkriegspreise! Tube 60 Pf. u. 1 Mk.

# Unser Ski-Katalog ist neu erschienen

Bitte sofort anfordern (gratis)  
Ski-Ausrüstungen sind billiger geworden

## Rich. Pahr, Karlsruhe

Kronenstraße 49  
Fernruf 7737-7738

### EINHEITSPREIS

Leber-, Blut-, Krakauer-, Wien-  
**Würste** das Stück **50**  
Salami in ganz Stücken das Pfund **1.60**  
Cervelatwurst i. gr. St. das Pfund **1.60**  
Schinken, gekocht das Pfund **55**  
Fildersauerkraut das Pfund **10**

### HENSEL

Christl.-Wissenschaftl. Vereinigung  
(Christian Science Society) Karlsruhe  
Gottesdienste: Sonntag 9 1/2 Uhr vormittags  
Mittwoch 8 Uhr abds. Freitagstr. 84, Vortragssaal

### Während der Messe 10% RABATT

Damen **Mäntel**  
Kinder **Kleider**  
Woll **Kleider**  
Seiden **Kleider**  
Westen, Pullover, Regenschirme

### Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 36, 1. Treppe  
Ratenkaufabkommen - Keine Ladenspesen



## ZUM KETTERER / AM BAHNHOF

Ab 1. November täglich nachmittags und abends  
**KONZERT des Original-Wolga-deutschen Künstler-Quartetts**  
Vierstimmiger Chorgesang - Kapellmeister Herr Dr. Altvaat  
Empfehle gleichzeitig einen guten Mittagstisch von 80 Pfennig an  
Schönes kaltes Büfett Prima hausgemachte Wurstwaren  
Ab 5 Uhr: Delikate Brat- und Hockwürst mit Kraut  
Reichhaltige Abendkarte zu billigen Preisen  
Zu zahlreichem Besuch ladet herzlich ein  
AUGUST KURZ

### Fertige Kleider und Mäntel sowie Anzüge

in neuesten Stoffen und modernster Ausführung  
in riesiger Auswahl zu niedersten Preisen

### Gebr. Blechner Nachf. Rastatt

Gr. Schwarz, Herd  
billig zu verk. 1216  
Seifingstr. 35, 2. St.

Größer eiserner Efen  
billig zu verkaufen bei  
F. St., Melandthor-  
straße 3, 5. St. 1222

Ein gut erhalt. eiserner  
Badofen ganz billig  
zu verk. Tel. 1217  
Zaubenstr. 28. 1217

### Gaggenauer Gasherd

neuestes Modell **95.-**  
R.M. Eisenwaren  
**Otto Stoll** Karlsruhe

Kaufen Sie  
**Deutschen Wein**  
in den Verkaufsstellen des  
**Pfälzer Weinhauses**  
Karlsruhe i. B.

Amalienstraße 53, Teleph. 5181  
Körnerstraße 38, Teleph. 3990  
Rheinstraße 9, Telephon 5832  
Kaiserstraße 40  
Zähringerstraße 77

Lachnerstraße 24  
Winterstraße 51  
Mainstraße 8  
Bulach, Littenhardstraße 22  
Knielingstr., Feldstraße 12,  
Telephon 4589

Lieferung frei Haus!

### Wilhelm Hauer, Weinbau u. Weinkellerei

Edenkoben, Rheinpfalz

## TIETZ KARLSRUHE

eröffnete in der 3. Etage die Gesamt-  
**SPIELWAREN AUSSTELLUNG**  
Jetzt suchen Sie sich das Schönste  
aus und machen eine kleine Anzahl-  
lung. Dann wird Ihnen das Gewählte  
bis Weihnachten zurückgelegt!

### Ludwig Schweiss

Erbsprinzenstraße 4 beim Rondell  
Pianos, nur beste Fabrikate

**Bekanntmachung**  
Der Betrieb der Turmbergbahn  
Montag, den 3. November 1930 eingeleitet  
Karlsruhe, den 29. Oktober 1930  
Turmbergbahn-Betrieb  
Karlsruhe

### Wäscherei RO

wäscht von 20 Pfd. ab jede Wäsche  
**separat**  
also hygienisch - unter Garantie

### Schwarzwaldhof / Gaggenau

Hildastraße 39 / Telefon 213  
Erstkl. Fremdenzimmer mit fließendem Wasser / Gute  
Küche / Eigene Schlichterei / Prima Degler-Bier /  
Selbstgepflegte Weine / Garage  
Besonders empfehlenswert zum Wochenend  
Preis: RM. 4.- bis 4.50.

**BESITZER: FRANZ MERKEL**

### Für nur 50 Pfg. zehntausend Mark

können Sie gewinnen in der beliebtesten  
**Weimarer Naturheilpark-Lotterie.**  
10710 Geldgewinne, zus. 30000 Mk. kommen zur Verlosung!  
Ziehung schon 5. November. 1 Los 50 Pfg., 13 Lose 6 Mk.  
Ferner empfehle:  
Einzellos 1 Mk.  
Doppellos 2 Mk.

51178 Gew. und 2 Prämien zusammen 465000 Mk. kommen  
zur Verlosung. Höchstgew. auf 1 Doppellos 150000 Mk.;  
Einzellos 75000 Mk.  
Ziehung 11. bis 18. November. Alle Gewinne 90% bar!  
Generalagentur für Baden:  
**Lotterie-Bank Gühringer, Pforzheim.**  
P.-Scheckkonto Karlsruhe 21308. - Versand nach auswärts  
Hier b. den Lotterie-Einnehmern Zwerg, Dr. Meier, Sommer, Töpfer, Holz.

Unser  
**JOB-Papier** und ein guter Tabak  
sind ein Hochgenuß  
Drum rauche die  
**JOB-Zigarette**  
sie vereinigt beides  
Kentucky Maryland Havanna Extra  
3 Pfg. 3 Pfg. 4 Pfg.  
Erhältlich in allen Zigarren-Spezialgeschäften  
ZIGARETTENFABRIK **JOB** G. M. B. H.  
Kehl-Rheinhafen

Donnerstag, 6. Nov., 20 Uhr  
Konzertbüro: Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstrasse  
Eintracht-Saal  
Lieder- und Arien-Abend  
**Karl KAMANN**  
Gast der Stadt. Oper Berlin  
Am Steinway & Sons-Fillial  
aus dem Lager H. Maurer, Ecke Kaiser- und Hirschstr. Marie Osterloh  
(Glück, Handel, Schubert, Löwe, v. Schillings, Leoncavallo etc.)  
KARTEN zu 4.-, 3.-, 2.- Mk. bei Fr. Müller

### Taschen- u. Armbanduhren

von Mk. 12.- an, mit Garantieschein  
echt silb. Uhren von Mk. 20.- an  
empfiehlt  
Christ. Fränke  
Goldschm. Karlsruhe, Kaiserpassage

### Toten?

Weiße Hoffnung haben wir für unsere  
lieben  
Öffentl. Vortrag, Sonntag, 2. Novbr.,  
8 Uhr abends im Vortragssaal, Kriegs-  
straße 84. Jedermann ist willkommen.  
Eintritt frei! Ref.: F. G. Mal

### Bedeutender Preis-Abbau!

1 Schlafzimmer  
in mod. Ausföhrung  
Eiche gebeizt, mit  
Innenspiegel, weißer  
Marmor oder Frisier-  
Toilette, sowie  
1 Küche in moderner  
Linienföhr.,  
zum Gesamtpreis von  
nur **585.-**

### Möbelhaus

### Carl Baum & Co.

Karlsruhe  
Erbsprinzenstr. 30  
Kein Laden 6923  
Ständ. Lager über 100 Zimmer u. Küchen

### Billige Schuhe!

Wir verkaufen einen Posten reduzierte  
**Kinderpangenschuhe 5.-**  
Gr. 27-35 A  
**Damenspangenschuhe 6.-**  
Schnürschuhe Gr. 36-42 A  
in schwarz, braun und feinfarbig  
sonst bedeutend höher im Preis.  
Verkauf nur solange Vorrat.  
Auf sämtliche anderen  
Artikel gewähren wir **10% Rabatt**  
**Adolf Wirth & Cie.**  
Körnerstraße 7 Karlsruhe Telephon 664

## COLOSSEUM

Heute abend 8 Uhr zum ersten Mal  
Sensations-Gastspiel  
**Hollywood**  
die große amerikanische Schau  
Künstlerische Gesamtleitung: O. Tanaroff und Dan  
Eine amerikanische Bühnenschau von Welt  
niveau in 20 Frachtbildern  
Größter Sensationserfolg! Lachen ohne Ende  
Die Stars der Schau u. a.  
**The Hollywood-Syncopators**  
das Jazz-Orchester von Weltruf  
**Jack Whitmore**  
der elegante amerikanische Film- und Bühnenschauspieler  
**Dan Reeves**  
„Comedy Artist“ vom Palace Theatre New-York  
und Großen Schauspielhaus Berlin  
**Twin Sisters** **madame Salome**  
Anmut - Grazie - Rhythmus mit ihrem Ballett  
**Die Hollywood-Girls**  
Emerich v. Leitner - Alred Jansen - Walter Speck  
Dela Swojen  
Sonntags 3 1/2 und 8 Uhr

## Bahnhof 196

Wohltätigkeitsveranstaltung der  
einigten Bahnhofsmmission Karlsruhe  
am 8., 9. und 10. November 1930  
in der Städtischen Ausstellungshalle

Bewirtung, Tanz, künstlerische  
Darbietung, Verlosung, Spiel

Samstag Einlaß 15 Uhr, Eröffnung  
Sonntag und Montag jeweils ab 15 Uhr  
Eintritt 50 Pfg., Kinder die Hälfte

# Die Eroberung



# des Rathauses

## Was unsere Gemeindevertreter über Lernmittelfreiheit wissen müssen

Das Besondere der Sozialdemokratischen Partei ist die Lernmittelfreiheit eine ihrer wichtigsten Forderungen. Von dem Grundgedanken "Freie Bahn dem Tüchtigen", und in der Erkenntnis der Notwendigkeit geistiger Fähigkeiten vor allem für die Jugend des Proletariats ist das Verlangen nach Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lernmittel für uns eine unentbehrliche Forderung. Dem Einflusse unserer Partei ist es auch zu verdanken, daß Artikel 145 der Reichsverfassung die Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lernmittel bestimmt. Solange wir aber noch kein Schulgesetz haben, das diese Bestimmungen durchführt, müssen wir versuchen, innerhalb der Gemeinde unser Ziel zu erreichen. Aus diesem Grunde ist die Lernmittelfreiheit eine unserer wichtigsten kommunalpolitischen Forderungen. Sie ist doch auch ein Stück Sozialismus. Die Schüler werden aneubeln, mit Büchern und Heften nicht ihnen gehören, so z. B. in umgehenden, also eine Einweisung zu benötigen, die nicht Privateigentum, sondern Allgemeinbesitz ist.

Was ist auch der wahre Grund, warum sich die Bürgerlichen auf Rathhäusern dieser unterer Forderung entgegenstellen. Sie lassen es natürlich nicht, sondern bringen andere Kräfte, wie die Schüler zur Schamerei erziehen, was bei geordneten Schulverhältnissen völlig ausgeschlossen ist und dann — die finanzielle Belastung der Gemeinden. Um ihnen wirksam entgegenzutreten können, müssen sich unsere Gemeindevertreter über die Kosten im Klaren sein.

Die von kommunalpolitischen Ausschüssen der Partei herausgegebenen Broschüren „Schulpolitik in den Gemeinden“ sind einige Beispiele genannt. Doch lassen dieselben auf mehr städtische Verhältnisse schließen. Da gerade die Landgemeinden in genannter Sache noch rückständig sind, seien im folgenden ländliche Verhältnisse ins Auge gefaßt und an Hand eines Beispiels die Kosten für Lernmittelfreiheit durchgerechnet:

**Beispiel:** Eine achtklassige Volksschule mit 287 Schülern, Oberstufe 20 Stunden, Unterstufe 16 Stunden Wochenunterricht. Zunächst ist notwendig, die Ausgaben pro Schüler und Jahr für die einzelnen Klassen festzustellen. Diese betragen: im ersten Schuljahr 2,50 M., im zweiten 7 M., im dritten 2 M., im vierten 14,50 M., im fünften 3 M., im sechsten 4 M. und im achten 4 M. Die erwähnten Zahlen zeigen uns, wie schwer es manchem Vater an dem Unterrichte seiner Kinder zu werden. Wenn mehrere Kinder die Schule besuchen, die dann gleichzeitig in die Klassen aufzudehen, die Kosten für den Schulbesuch stellen, wie die zweite und dritte Klasse.

Man darf Lernmittelfreiheit mit einer vierjährigen Verwendung der Bücher rechnen kann (ausschließlich erstes Schuljahr) und der Preis 3 M. bei Schreibwaren durch den Einkauf im Großen ermäßigen sich die Ausgaben für die einzelnen Schuljahre folgend: Im ersten Schuljahr etwa 4 M., im zweiten 6 M., im dritten 9 M., im vierten 2,50 M., im fünften 6 M., im sechsten 3 M. und im achten Schuljahr 3 M. Also verbraucht ein Schüler im Laufe von acht Schuljahren etwa 36 M. Das gibt einen Durchschnittsverbrauch für einen Schüler in einem Jahre von 4,50 M. Die erwähnte Gemeinde müßte also in den Voranschlag 287 Schüler  $\times$  4,50 M. = etwa 1300 M. einplanen, um die völlige Lernmittelfreiheit durchzuführen zu können. Aus der Praxis hat sich als vorzuziehen, einige Lernmittel, wie Atlanten und Bücher zum Inhalt z. B. Gesangsbücher, die doch in jedem Hause sein sollten, auszuschließen. Dadurch würden sich die Ausgaben weiter mindern, so daß erwähnte Gemeinde mit einem Betrage von 1100 M. auskommen müßte. Eine gewiß nicht hohe Summe für eine große Gemeinde. Unsere Vertreter auf den Rathhäusern wissen, daß häufig Summen für nicht so wesentliche Dinge wie Lernmittelfreiheit genehmigt werden, besonders wenn es sich um bürgerliche Verhältnisse handelt. Es ist deshalb ratsam, solche Fälle zum Scheitern unsere diesbezügliche Anträge am Widerstande der bürgerlichen Parteien, so ist es vorteilhaft, wenn unsere Genossen zur Beschaffung einer teilweisen Lernmittelfreiheit die Einstellung des Gemeindefiskus — nicht schwankenden — Betrages in den Voranschlag einbringen. Die Praxis hat bewiesen, daß die bürgerlichen Parteien ein solches Verlangen eher entgegenkommen. Selbstverständlich sind die Lernmittel für die Schüler zu beschaffen. Ein solches Verlangen muß von uns abgelehnt werden. Auch in diesem Falle muß für die geforderte Summe angesetzt werden, was oben als Beispiel weiterzuführen, ist es möglich, in genannter Gemeinde nach folgender Berechnung:

**Die Behebungen bei vierjähriger Benutzung:** Der Preis des Buches wird mit der Schülerzahl vervielfacht und durch vier geteilt. Im ersten Schuljahr: 51 Schüler  $\times$  2 M. = 102 M. (Fibel); 2. und 3. Schuljahr 96 Schüler  $\times$  1,80 M. = 172,80 M. (1. Teil); 4. und 5. Schuljahr 106 Schüler  $\times$  2,75 M. = 291,50 M. (2. Teil); 6., 7. und 8. Schuljahr 34 Schüler  $\times$  3,60 M. = 122,40 M. (3. Teil). Bei 287 Schülern ist das ein Betrag von 246,30 M.

**Benötigt werden pro Schüler:** im zweiten Schuljahr 12 Hefen, im vierten und fünften 10, im sechsten, siebten und achten 8 Hefen. Vervielfacht mit der Schülerzahl der einzelnen Klassen ergibt sich die angeführte Gemeinde etwa 2100 Hefen zu 10 M. = 210 M.

Sehr häufig besteht bei den Besprechungen in den Bürgerauschüssen an Orten, wie die Lernmittelfreiheit beispielsweise im Jahre 1931 eingeführt werden soll. Der einfachste Weg ist es, die Schüler geben die Bücher, die sie im Schuljahr verbrauchen an die folgenden Klassen ab. Z. B.: Im ersten Schuljahr kommt, gibt sein 1. Teil Leihbuch ab an die zweite Klasse, der in das zweite Schuljahr aufrückt. Unentgeltlich bekommt ja sein Buch für das nächste Schuljahr. Auf diese Weise wird die einmalige große Geldauszahlung bei Einführung der Lernmittelfreiheit vermieden.

Die von Gemeindevertreterkonferenzen der letzten Jahre ist wiederholt der Wunsch geäußert worden, unsere Genossen auf den Rathhäusern über genannte Angelegenheiten mit Material zu versorgen, damit diese gerechtfertigt werden. Mögen obige Ausführungen diesem Wunsche entgegenkommen. Manches wäre noch zu erwähnen, was für ein gutes Zusammenarbeiten zwischen Schule und Elternhaus. Aber allzuweit ist ein Bild, das um die Opferzeit in den Schulbüchern ist. Am Eingange steht ein Kind und meint: — Was ist das für ein Buch? Drinnen wartet die Strafe. Zuhause konnte der kleine Mensch nicht erfüllt werden. Kein Geld! Genossen, die mit dem Leben. Genossen! Das meinst du Kind vor Augen mit dem Kampf für unsere gerechte Sache. Unerbittlich, jedes von neuem. Fortschrittlichkeit und Konsequentes Wollen führen

## Warum kommunale Wirtschaft?

Von Stadtrat Ernst Reuter-Berlin

Die Gemeinwirtschaft der deutschen Städte und Gemeinden ist das Produkt einer langen geschichtlichen Entwicklung. Große Teile dieser Wirtschaft reichen mit ihren Wurzeln noch in die Zeit der mittelalterlichen Stadtwirtschaft zurück. Auf die Zeit des liberalen manchesterlichen Abbaues in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist mit der industriellen Aufwärtsentwicklung eine neue Periode der Gemeinwirtschaft gefolgt, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts unter den damals rein bürgerlichen Stadtverwaltungen zu einer allmählich blühenden kommunalen Wirtschaft namentlich auf dem Gebiete der großen Versorgungsunternehmungen geführt hat. Wenn auch die deutsche Entwicklung auf Grund eines weitgehenden Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden in ihren Formen andere Wege gegangen ist, als in den anderen Ländern, so ist doch der Zug der Ausweitung der Gemeinwirtschaft allen modernen Industrieländern in verschiedenem Grade und in verschiedenen Formen gemeinsam. Es ist die unvermeidliche Folge der industriellen Entwicklung und der daraus folgenden Großstadtentwicklung. Der Krieg hat zu einer nicht unerheblichen Erweiterung der wirtschaftlichen Tätigkeit der Gemeinden geführt. Wenn auch in der Nachkriegszeit viele Ueberbleibsel der sogenannten Kriegswirtschaft beseitigt wurden, so hat sich die Tendenz zu weiterer wirtschaftlicher Betätigung der Gemeinden noch verstärkt. Der Prozentjah der kommunalen Beteiligung an Wirtschaftsunternehmungen ist stark gestiegen, ebenso ist die finanzielle Bedeutung der Gemeinwirtschaft für die Finanzen der Gemeinden gestiegen. Neben die großen Versorgungsunternehmen treten in zunehmendem Maße die kommunale Bodenratswirtschaft und der kommunale Wohnungsbau.

Die Tätigkeit der Gemeindeverwaltungen hört immer mehr auf sich auf die reinen Verwaltungs- und Hoheitsfunktionen zu beschränken. Die Gemeindeverwaltungen werden nicht nur durch ihre eigenen Unternehmungen, sondern auch durch ihre wachsenden Bodenschichtsaufgaben immer mehr gezwungen, den Bedürfnissen der gesamten wirtschaftlichen Maßnahmen Rechnung zu tragen, sie zu stützen und zu fördern. Trotzdem diese Entwicklung zwangsläufig und nicht nur auf Deutschland beschränkt ist, wird sie von den bürgerlichen Parteien und von der sogenannten Wirtschaft mit den jadenstimmigsten Argumenten bekämpft. Diese Kreise fürchten das Hineinwachsen der Arbeiterwirtschaft nicht nur in die politische, sondern auch in die wirtschaftliche Führung und bekämpfen die öffentliche Wirtschaft aus-

schließlich deswegen, weil sie in der wirtschaftlichen Führung die Alleinherrschen bleiben wollen. Die Sozialdemokratie hat demgegenüber die öffentliche Wirtschaft mit allen Mitteln zu verteidigen und an ihrem Ausbau mitzuwirken. Die öffentliche Wirtschaft in den Gemeinden ist die Grundlage einer modernen, von sozialen städtebaulichen und sozialhygienischen Gesichtspunkten getragenen Stadt- und Wirtschaftsentwicklung. Sie dient dem wirtschaftlichen Gesamtaufschwung und kommt allen Kreisen der Bevölkerung gleichmäßig zugute. Sie gibt außerdem der Arbeiterwirtschaft die Möglichkeit, sich an der Wirtschaftsführung zu beteiligen und dadurch den gewonnenen politischen Einfluß weiter in ihrem Sinne zu verfestigen.

Somit die Gegner der öffentlichen Wirtschaft ihre Angriffe auf dem Umweg über eine Einschränkung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden durchzuführen versuchen, ist dieses Recht deswegen mit allen Mitteln zu verteidigen.

Die Privatwirtschaft versucht außerdem durch Einschränkung der finanziellen Bewegungsfreiheit der Gemeinden die öffentliche Wirtschaft zu treffen und propagiert ganz offen die Entkommunalisierung mit der Parole der Notwendigkeit der Substanzhergabe an das Ausland. Die deutschen Städte haben mit großen Opfern in jahrzehntelanger Arbeit vor dem Kriege ihre Bürger von der Herrschaft des ausländischen Kapitals auf dem Gebiete der Versorgungsunternehmungen befreit und werden auch jetzt diese Verträge zurückweisen können. Allerdings wird die Verknappung des Kapitalmarktes in den nächsten Jahren noch zu großen Schwierigkeiten führen, denen unter Umständen nur durch Zurückhaltung im weiteren Ausbau begegnet werden kann.

Die Städte haben in den letzten Jahren durch umfassende organisatorische und technische Reformen ihre Unternehmungen auf eine anerkannte Höhe gebracht. Die Sozialdemokratie wird jeden technischen und organisatorischen Fortschritt nur unter dem Gesichtspunkt seiner sachlichen und technischen Notwendigkeit prüfen und fördern. Für große Zweige der kommunalen Wirtschaft wird der Übergang zu interkommunaler Regelung und auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft sogar zu staatlicher Regelung notwendig sein.

Unter allen Umständen muß der Steigerung der finanziellen Belastung der Gemeindebetriebe unter dem Druck des derzeitigen unzureichenden Finanzausgleichs ein Ende gemacht werden. Die Gemeindebetriebe sollen zwar angemessene Gewinne abwerfen, aber nicht zur indirekten Besteuerung der Bevölkerung mißbraucht werden. Die Erhaltung der kommunalen Werke im Interesse der Bevölkerung ist ein dringendes Gebot. Am 16. November wird in Baden darum getämpft. Mögen unsere badischen Parteigenossen und die sozialdemokratischen Wähler sich an diesem Tage erinnern, was sie als Bürger zu verlieren und zu erhalten haben.

## Wähler hört zu!

Hat sich seit dem 14. Septbr. seit Nationalsozialisten u. Kommunisten ihre Machtposition im Reichstage auf 184 Mandate steigern konnten etwas an der Notlage der arbeitenden Klasse geändert

Hat das Elendsheer der Arbeitslosen abgenommen Hat sich die wirtschaftliche Lage behoben Sind wir dem Sowjet-Paradies nähergekommen

Habt ihr einen Zipfel des paradisischen „3. Reiches“ schon erreicht

**Nein! Nichts von allem!** Alles war lauter Schwindel und Betrug an den Wählern. Die Antwort muß am 16. Novbr. gegeben werden.

Keine Stimme dem  u. 

Alle politisch Mündigen wählen Liste Nr. 

## Die Verlegenheit der Nationalsozialisten wegen der Kandidaten-Aufstellung

Bei der Reichstagswahl am 14. September 1930 haben die badischen Nationalsozialisten in einer Anzahl von Orten eine überaus hohe Stimmzahl erhalten. Darüber großer Jubel und innere Befriedigung der Massen. Jetzt aber kommt bei der Gemeindevahl der Pflanzhof. Die nationalsozialistischen Reichstagsstimmen sind abgegeben worden ohne politische Vorbereitung, ohne Organisation, ohne Vertrauensmänner usw. sie sind in der Hauptstadt der falsche Ausfluß der Wählerstimmen über die gegenwärtigen Begleiterscheinungen der Krise.

Nun brauchen die Nationalsozialisten für die Gemeindevahlen entsprechende Kandidaten. Wo aber hernehmen? Es ist den nationalsozialistischen Wählern in den Gemeinden und kleineren Städten natürlich nicht einfallen, eine Organisation zu gründen. Man weiß nur, daß eine erhebliche Anzahl Stimmen abgegeben worden sind, aber nicht von welchen Gemeindevägern. Da nun Männer und Frauen herauszufinden, die sich auf eine nationalsozialistische Liste für die Gemeindevahlen stellen lassen? Das ist schwer, in vielen Orten gäbe es unmöglich. So greifen die Nationalsozialisten zu einem letzten Ausfallsmittel. Da heißt man in oberbayerischen Zeitungen: „Die Ortsgruppe Karle am 1. (Amt Mühlheim) bringt für die bevorstehende Gemeindevahl keine Kandidaten heraus, kann sich also an dem Wahlkampf nicht aktiv beteiligen.“ Das ist doch ein köstliches Zugeständnis. Man hat in Karle mehrere hundert Stimmen erhalten, aber bringt es zu keiner selbständigen Liste der Nationalsozialisten.

Ähnlich scheinen die Verhältnisse in Schopfheim im Wiesental zu sein. Dort selbst gehen unter dem Namen „Bürgervertretung“ Deutschnationale, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten zusammen. Das sind zwar lauter bürgerliche Parteien, aber die „Arbeiterpartei“ Nationalsozialisten läßt folgende Meldung durch das Markgräfler Tagblatt gehen: „Die Nationalsozialisten stellen keine eigene Liste auf, sondern unterstützen die Liste der Bürgervertretung.“ Auch in Schopfheim haben die Nationalsozialisten am 14. September viele Stimmen erhalten, bei den Gemeindevahlen aber bringen sie es zu keiner eigenen Liste, sondern unterstützen eine Mischmachliste der bürgerlichen Parteien. Man sieht daraus, was es mit dem nationalsozialistischen Stimmengewinn auf sich hat: keine Organisation, keine politische Führung, gar nichts, was zu einer politischen Partei gehört, damit sie in der Gemeinde, im Lande und im Reich wirken kann.

Selbstverständlich steht das Beispiel von Karle und Schopfheim nicht vereinzelt da. Das läßt darauf schließen, daß bei den Gemeindevahlen der nationalsozialistische Ausfall sich in einem wesentlichen anderen Lichte zeigen wird.

Chefredakteur: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Volpert, Pflanzhof Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: E. Grubbaum. Bad. Landtag. Gewerkschaftliches. Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mühlheim, Durck, Gerichtszettel, Freilisten. Die Welt der Frau: Hermann Winterer, Groß Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Wandern, Auskünfte: Josef Effe. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnstätten in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei Volksgesund G.m.b.H., Karlsruhe.

# Trinkt das wohlbekömmliche und bekannte vorzügliche Hoepfner-Pilsner u. Deutsch-Porter Hoepfner-Karlsruhe

## Aus aller Welt

### Die Vernichtung des Luftschiffes R 101

London, 1. Nov. (Funkdienst.) Am Freitag wurde von der Untersuchungskommission zur Prüfung der Ursachen der Luftschiffkatastrophe des R 101 der überlebende Maschinist Cool vernommen. Cool erklärte, daß sich das Luftschiff in der Unglücksnacht kurz nach 2 Uhr mit der Spitze leicht nach unten geneigt habe und er bald darauf telefonisch angewiesen worden sei, seinen Motor langsamer laufen zu lassen. Unterdessen habe er einen Blick zum Fenster hinaus geworfen und festgestellt, daß sich das Schiff nur wenige Meter über dem Boden befand. Am gleichen Augenblick schlug es auf den Boden auf. Cool hat dann nach seinen weiteren Mitteilungen sofort den Motor gestoppt. Wenige Minuten später sei ein zweiter Aufschlag erfolgt, dem eine heftige Explosion gefolgt sei. Als er dann schließlich versucht habe, ins Freie zu gelangen, habe er erst gemerkt, daß das ganze Luftschiff bereits in einem Flammenmeer stand. Er habe sich zunächst verloren gegeben und sich auf den Deltant gelehrt, in letzter Sekunde aber doch mit aller Kraft versucht, die Schiebertüren der Motorgondel zu öffnen. Das sei schließlich gelungen. — Im gleichen Sinne wie Cool äußerte sich ein anderer Überlebender der Katastrophe. Am Montag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

### Familientragödie

Fürth (Bayern), 31. Okt. In einem Neubau in der Georgenstraße wurde heute früh eine furchtbare Entdeckung gemacht. Man fand, nachdem die Wohnung gewaltsam geöffnet worden war, die ganze Familie eines dort wohnhaften Oberlehrers mit Messertod vergiftet auf. Die Frau lag in der Küche neben dem Gasherd, dessen Hähne geöffnet waren. Ihr Gatte lag vor dem Bett, der Sohn der Familie und seine Gattin, die erst vor einigen Tagen zum Besuch aus Amerika gekommen waren, wurden

bewußtlos im Nebenzimmer aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren bei der Frau des Oberlehrers erfolglos. Die anderen drei Familienmitglieder wurden in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus übergeführt. Nach dem Tatbestand ist anzunehmen, daß die Frau des Oberlehrers in einem Anfall von eifersüchtiger Eifersucht die Gashähne geöffnet hat, während die übrigen Familienmitglieder schliefen.

### Diphtherie-Epidemie in Breslau

Breslau, 31. Okt. Die Diphtherie tritt gegenwärtig hier in verstärkter Form auf; jedoch treffen die Meldungen von zahlreichen Todesfällen nicht zu. Die Erkrankungen im Stadtkreis Breslau betragen im August 67, im September 125 und werden im Oktober, wie die Breslauer Neuesten Nachrichten melden, auf 150 bis 180 geschätzt. Die Zahl der Todesfälle betrug im August und September je 4 und im Oktober bisher 6. Die Krankheit verläuft diesmal leider ungewöhnlich schwer; trotzdem steigt nach Ansicht der zuständigen Stellen keinerlei Anlock zu besonderen Feiern vor.

### Gezerrgecht zwischen Polizei und Einbrechern — Ein Einbrecher erschossen

Potsdam, 31. Okt. Eine Streife der Kriminalpolizei sah letzte Nacht vier Männer durch die unverschlossene Haustüre der Buchhandlung Konnech und Nachfeld eindringen. Als die Polizei rief: „Hände hoch!“ begannen die Einbrecher zu fliehen. Die Beamten erwiderten die Schüsse. In der Dunkelheit entfielen drei der Einbrecher, der vierte wurde erschossen.

### Schweres Einsturzungsunfall in Villa

Klagenfurt, 31. Okt. In Villa ist heute der Neubau der Polizeifarme eingestürzt, wobei 14 Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Einer ist tot. Das Unglück ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß die nördliche Außenmauer eingebrochen wurde, wodurch der Neubau zusammenstürzte.

nicht vorhanden. In der 1. Gruppe liegt Union mit 5 Punkten vor, dann folgt Bitterfeld mit 4 Punkten, mit je einem Punkt weniger, 3 bzw. 2 Punkte. Union und Bitterfeld werden am Sonntag auf dem Plage der Freien Turner Karleube um die Punkte kämpfen. Union als Sieger aus dem Kampf hervorzuheben, so hat sie sich einen lebhaften Konkurrenz aus der weiteren Vorbereitung gehalten. Bitterfeld und Grünmühl sind am Sonntag im Stadion in der 2. Gruppe nach morgen die Entscheidung zwischen Bitterfeld und Grünmühl. Ein Sieg Bitterfelds bringt Punktsiege und Verarbeiten. Ein Sieg Bitterfelds bringt Punktsiege und Verarbeiten, ist aber für die weitere Führung von Bitterfeld von großer Bedeutung.

## Aus der Stadt Durlach

### Öffentliche Bezirks-Wählerverfassungen

Die Sozialdemokratische Partei veranstaltet am kommenden Dienstag abend in den einzelnen Bezirken des Stadtgebietes öffentliche Bezirks-Wählerverfassungen. Die Verfassungen beginnen in allen Bezirken jeweils um 8 Uhr. Das Thema lautet: „Demokratie und Gemeindevahl“. Die Verfassungen für die Stimmbezirke 1, 2 und 3 finden am 2. November, die für die Stimmbezirke 4, 5 und 6 am 3. November, die für die Bezirke 7, 8, 9, 10, 11 und 12 im 4. November statt. Es sprechen: Im „Darmstädter Hof“ Stadtrat Gen. Sauer, im „Rosen Löwen“ Stadtrat Gen. Palsgraf und in der „Stadt Gen. Da h n.“ Die einzelnen Draantiationen und Vereine werden heute Nacht, diesen Abend für die Versammlung freizubehalten. Die Stimmbezirke sind aufgeführt, für einen machtvollen, imposanten Kontakt zum Gemeindevahlkampf tätig zu sein.

## Letzte Nachrichten

### Freie Unternehmerprovokation

Ein neuer Konflikt im Berliner Metallgewerbe Berlin, 1. Nov. (Funkdienst.) In der Berliner Industrie droht ein neuer Konflikt. Mehrere große Unternehmen haben ihren Angestellten die Forderung gestellt, den sie ihr Einverständnis mit einer Abänderung des Tarifvertrages erklären sollen. Teilweise sollen diese Forderungen erst am 3. November ausgegeben werden sein, obgleich bis 5. November Entscheidung verlangt wurde. Außerdem wurde den Angestellten mitgeteilt, daß diejenigen, die die Forderung nicht bis zum 3. November unterzeichneten zurückgereicht hätten, sich als zum nächsten Jahres geltend zu machen hätten. In einem der UEG-Betriebe verteilten Arbeiterinnen sich gegen die Forderung der Arbeitgeber, die sie als unannehmbar empfanden, mit der Maßgabe, daß es nicht mehr als 10 % über dem bisherigen Einkommen liegt.

### Unternehmerpiel im Arbeiterleben

Saarbrücken, 1. Nov. (Funkdienst.) Aus Saarbrücken gemeldet: Bei der Anfahrt zu der Freitag-Grüßung in den vergangenen Tagen von einem schweren Unglück heimgekehrt, die 5 Uhr 15 Minuten ereignete sich ein Zwischenfall, der große Verunsicherung verursachte. Es wurden nämlich nicht an alle Sicherheitslampen angebracht, die die Arbeiter mit sich führten. Die Belegschaft bekam das Gefühl, auf einem gefährlichen Weg zu sein und verweigerten die Anfahrt. Als der Bergmeister eine Besprechung hielt, nach der erklärt wurde, die Sicherheitslampen beruhe auf einem Irrtum. Daraufhin traten alle Sicherheitsmänner ihre Lampen. In vier Minuten wurde dennoch nicht gearbeitet. Die Mittagsgrüßung ist nun von 128 Mann eingefahren. Die Anfahrt wurde, wie es die persönliche Verantwortung der Bergleute überlassen. Der Teil der Belegschaft, die es unter diesen Umständen vorzuziehen.

### Der Aufstand auf Formosa

Die letzten Nachrichten aus Formosa zeigen, daß ein ernstlicher Aufstand der Eingeborenen im Gange ist. Fünf Stämme haben gegen die Japaner erhoben. Ein anderer Stamm hat die japanische Unterstützung versprochen, und seine Mitglieder gegenwärtig im Gebrauch von Feuerwaffen ausgebildet. Die übrigen Stämme, die zur Hilfeleistung aufgefordert wurden, dies abgelehnt mit der Begründung, sie müßten ihre Waffen bringen. Der Generalleutnant, der die Garnison von Tainan befehligt, hat sein Hauptquartier in der Stadt Fort auf Formosa, das ungefähr 20 Kilometer von Nankai, das Hauptquartier des meichels vom letzten Montag, entfernt ist. Operationen im Gange eines richtigen Krieges sind im Gange. Gebirgsinfanterie und bewaffnete Polizisten bewegen sich von den verschiedenen Richtungen gegen die Gebirgsstützpunkte der Eingeborenen. Auch Bombenflugzeuge kommen zur Verwendung. Erste werden erwartet. Es heißt, daß der Generaloberst andere hohe Beamte zurücktreten werden, und daß jetzt die Unterwerfung der Kopfläger durchgesetzt werden soll.

## 14 Prozent Dividende

„Deutsche Bergwerks-Zeitung“: Auf die Dividende dürfte das Unglück von Adorf ohne Einfluß haben, da bis zum Jahre 1942 die 14prozentige Dividende garantiert wird.

Flammen schlagen aus dem Schacht, Schachthaus stürzt in Schutt und Scherben, Drunken in der Grubennacht Raß der Tod und ist Berberben, Ja, wenn auch die Grube brennt: Sicher sind 14 Prozent!

Menschen krißt die heiße Glut, Freit zwei hundertsechzig Herzen, Menschen wäßen sich im Blut, Menschen wäßen sich in Schmerzen, Ja, wenn auch die Menschheit brennt: Sicher sind 14 Prozent!

Kohle! Kohle! Immer ran! Prehlutthämmer in die Hände! Abkehr, wer nicht schulten kann! Tempo! Tempo! Dividende! Ja, da sind wir konsequent: Sicher sind 14 Prozent!

Was? Du tauerst? Zu wenig Lohn? Schwere Arbeit? Schicht verfluchen? Mund gehalten! Keinen Ton! Sollen denn die Kurze kürzen? Ja, was man so Wirtschaft nennt: Sicher sind 14 Prozent!

Victor Kalinowski.

## Gewerkschaftliches

### Kurzarbeit im Brauereigewerbe

D3. Karlsruhe, 31. Okt. Die badischen Brauereien sind infolge des Rückgangs des Bierabsatzes zur Kurzarbeit übergegangen, deren Ausmaß sich nach dem jeweiligen Beschäftigungsgrad richtet.

Kündigung der Arbeitszeitbestimmungen bei der Reichsbahn CMB, Berlin, 31. Okt. (Ein. Meldung.) Die Tariforganisationen der Eisenbahner verhandeln mit der Reichsbahnhauptverwaltung über eine andere Gestaltung der Arbeitszeit verschiedener Arbeitergruppen. Da noch nicht entschieden ist, ob es in freien Verhandlungen zu einer Einigung kommt, da die Organisationen übereinstimmend eine Herabsetzung der Arbeitszeit verlangen, kündigen sie heute am 30. November die Bestimmungen über Arbeitszeit und Überarbeitszeit im Tarifvertrag mit besonderem Schreiben an die Reichsbahnhauptverwaltung.

## Sport

### Handball

#### Dem Ende der Vorrunde entgegen.

Am morgigen Sonntag treten die Handballer wieder fast vollständig in Aktion. Es gilt, vor Eintritt der winterlichen Witterung die Vorrunde der Handballer unter Dach und Fach zu bringen. Bis jetzt ist leider nicht alles ganz programmäßig verlaufen. Einzelne Spiele fielen infolge Witterung und unbedeutender Plätze zum Opfer und müssen am Ende der Vorrunde nachgeholt werden. Mit morgen sind folgende Spiele angesetzt:

- Gruppe 1: Gagsheld — Vintenheim, Durlach Schulsport — Daxlanden, Karlsruhe Süd — Ranel, Gagsheld II. — Vintenheim II.
  - Gruppe 2: Mühlburg — Karlsruhe Schulsport 1/2 Uhr, Au a. Rhein — Ettlingen 1/2 Uhr, Muggenflur — Borsheim.
  - Gruppe 3: Karlsruhe West — Durlach 4 Uhr, Riefen — Rinsheim. Spielbeginn jeweils nicht anders angegeben 3 Uhr.
- Für Berichterstatter: Telefonamt der Zentrale 7-8 Uhr (6617).

### Fußball

#### Einheitspiel 3. Bezirk

Gröningen — Mühlburg, Grünmetzelsbach — Daxlanden, Singen — Kleinheubach, Forstheim — Brunsal, Anielingen — Durlach, Weingarten — Südtal, Reuphof — Wörth, Arb. Sp. Ruppurt — Muggenflur, Spielberg — Hohenmetzelsbach.

#### Fußballvorschau

Unangenehme Witterungsverhältnisse sind es, unter denen in diesem Jahr unsere Meisterschaftsspiele ausgetragen werden müssen. Es wäre nun endlich mal an der Zeit, daß auch der Wettergott ein einsehen läte und seine Schokolen für einige Zeit schließen würde. Durch Ausfällen verschiedener Spiele, die auf die miserablen Witterungsverhältnisse zurückzuführen sind, ist eine vollständige Klarheit in der Tabellenführung noch

## Soziale Rundschau

### Nedarbüchlich bei Heilbronn

Der Finanzausschuß des Württembergischen Landtags stimmte dem vom Abg. Ulrich (Sos.) gestellten Antrag, dem sich auch Abgeordnete anderer Parteien angeschlossen haben, zu, daß zur Vinderung der Arbeitslosigkeit der Nedarbüchlich bei Heilbronn, der einen Gesamtumfang von 8 Millionen Mark erforderlich macht, so rasch als möglich durchgeführt werden soll. An der Aufbringung dieser Summe sollen das Reich, das Land Württemberg, die Amtskörperschaften Heilbronn und Neckaralun und die Stadt Heilbronn beteiligt werden.

# Eine wirkliche Preissenkung!



Die führenden Waschmittel der Welt sind jetzt so billig, daß sie von jedermann und für alles verwendet werden können. Darum in Zukunft für Wasche, Lux und Sunlight. Und dabei finden Sie noch auf jedem Paket den Gutschein für wertvolle Gaben.

SUNLICHT SEIFE	LUX SEIFENFLOCKEN
1/2 Pfund Doppelpäckchen . . . . 40 Pfg., jetzt 30 Pfg.	Die große Doppelpackung 75 Pfg., jetzt 50 Pfg.
Der große Würfel . . . . 35 Pfg., jetzt 25 Pfg.	Die Normalpackung . . . . 40 Pfg., jetzt 30 Pfg.
Das praktische Handstück 15 Pfg., jetzt 12 Pfg.	Die Handpackung . . . . 25 Pfg., jetzt 20 Pfg.

SUMA das schonende Seifenpulver  
1/2 Pfund Paket . . . 45 Pfg., jetzt 40 Pfg.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM - BERLIN

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Kohlen, Koks, Brikett, Holz Kaiserstr. 231 (Ecke Hirschstr.) = Fernsprecher Nr. 6275 =

Aus dem Gerichtssaal

Zwölf Maulkörbe für die Konkurrenz
Im Karlsruhe, 30. Okt. Der 20jährige Raimund Sch. und der 13jährige Maximilian B. beide ihres Zeichens Tapezierer in Reutbad, wollten ihrem Konkurrenten, dem Sattlermeister Leonhard K., ein Schnitzmesser schlagen, weil dieser gelegentlich einmal ihre Arbeit als „Fulcharbeit“ bezeichnet haben.

ransen und Maulkörbe an L., der sich weigerte, die von ihm nicht bestellten Karten und Körbe abzunehmen. Die Folge war ein Prozess, der in Offenbach anhängig wurde und in dem Bezirksamturteil erging. Es stellte sich mittlerweile heraus, daß die beiden oben erwähnten Tapezierer die Karte geschrieben hatten. Sie wurden wegen dieses Streiches angeklagt und hatten sich jetzt vor dem Karlsruher Schöffengericht wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten.

Allerlei

Der Sonnenzauber. Der bekannte französische Romanautor Balzac erzählt die nachfolgende hübsche Anekdote: Ein berühmter französischer Astronom hatte einen vornehmen französischen Herrn und seine Damen eingeladen, im astronomischen Observatorium eine bevorstehende Sonnenfinsternis zu beobachten. Er hatte ihnen genau die Stunde, wann sie kommen sollten, angegeben. Die vornehmen Herrschaften erschienen jedoch erst eine Stunde später, und der Gelehrte empfing sie mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß nun schon alles vorbei sei. „Nay“, sagte die Eine der Damen, „dann fangen Sie doch noch einmal von vorn an!“

Auf der Hand
liegt es Solinger Stahlwaren Bestecke
Geschw. Schmid • P. Schäfer
Kaiserstr. 48 - Waldstr. 48
Eisene Feinschleiferei Reparaturwerkstatt

Herren u. Damen-Pullover
Herren- u. Damen-Westen
Qualitätsware
L. Weingand Mühlburg
Einzelhandels-Abteilung, Gg. d. kath. Kirche

nur Tatsachen überzeugen!
Damen-Schuhe 7.25 Herren-Schuhe 12.50
Warme Schuhe 1.95
SCHUHHAUS Stern
Karl-Friedrichstr. 22, Randellplatz

2. Woche Die 2. Woche
Krone der Spitzenfilme
Verlängert bis einchl. Montag

Singschule
an der Bad Hochschule für Musik
Donnerstag, 6. November, 20 Uhr große Festhalle
öffentliche Singtände
Volkslieder Abends
Leitung: GUSTAV ETZKORN

Weisse Schatten
Ein Südsee-Abenteuer nach dem Buch von Fred. O'Brien
Schauburg
Marlenstr. 16 • Telefon 6284

Selbstverständlich die MÖBEL von MARX am MARKTPLATZ

Teutschneurent
Geschäftsübernahme und Empfehlung
Metzgerei des Herrn Metzgermeisters Ludwig Grether
Hermann Schmidt Metzgermeister und Frau

Sonntag, 2. Nov.
Vormittags
Gedenkfeste für Siegfried Wagner
Abends
Lohnhändler

Türkische Conditorei
Argin Geurtschin, Mannheim
Brennholz
Kastlatter Anzeigen

Todes-Anzeige
Charlotte Meyer-Triebel

Vortrag
Der Krebs und seine Bekämpfung

Badisches Landestheater
Die Nibelungen
Achtung!
Brennholz

VEREINS DRUCKSACHEN
Salzungen
Milchglas
Briefbogen
Kupfer
Eintrittskarten
Programme
Plakate
Lottario-Lose

Danfagung
Herren-Zimmer
Möbelhaus Marx Kahn

MÖBEL
Karl Thome & Co
Möbelhaus Marx Kahn

Achtung!
Brennholz
Schorpp & Co., Holzhandlung

VEREINS DRUCKSACHEN
Salzungen
Milchglas
Briefbogen
Kupfer
Eintrittskarten
Programme
Plakate
Lottario-Lose

Gold-Weissche Speise-Kartoffeln
Badische landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe

Freiwillige Versteigerung
Kaiserstraße 46 (Eben)

Reparaturen an Uhren u. Schmuck
J. Gelmann
Hesch

VEREINS DRUCKSACHEN
Salzungen
Milchglas
Briefbogen
Kupfer
Eintrittskarten
Programme
Plakate
Lottario-Lose

# Erfolge beweisen!

Nachdem unser Weißwaren-Sonder-Verkauf uns gezeigt hat, daß trotz der heutigen Wirtschaftslage noch große Umsätze zu erzielen sind und daß bei solchen Preisen unsere Kunden trotz der Geldknappheit kaufen können, haben wir uns entschlossen, gleiche Vorteile auch in unserer Abteilung für

## Kleiderstoffe und Mantelstoffe

zu bieten. Nachstehend einige Beispiele, die über das Außergewöhnliche unserer Angebote Aufschluß geben sollen. Unsere sehr großen Bestände sind durch Sonderposten, die wir weit unter Preis kaufen konnten, ergänzt. Verkauf solange Vorrat!

<b>Schotten</b> doppelt breit Meter <b>-95</b>	<b>Tweed</b> für Kleider . . Mtr. <b>-75</b>
<b>Schotten</b> reine Wolle Mtr. <b>1.75</b>	<b>Tweed</b> reine Wolle . . Mtr. <b>1.75</b>
<b>Popeline</b> doppelt breit reine Wolle . . . <b>1.75</b>	<b>Wasch-Samt</b> bedruckt <b>1.35</b>
<b>Crêpe-Caid</b> doppelt breit reine Wolle <b>2.25</b>	<b>Cöper-Samt</b> bedruckt <b>3.75</b>
<b>Crêpe-Caid</b> 130 cm breit reine Wolle <b>2.75</b>	<b>Veloutine</b> Wolle mit Seide <b>4.90</b>
<b>Waffel-Crêpe</b> 130 breit schw. Qual. <b>5.75</b>	<b>Crêpe-Flamingo</b> <sup>1000 br.</sup> <b>4.90</b>

**Mantel-Stoffe** <sup>130/140 breit, Tweed, Noppen-Velour, Charmeline etc., Mtr., Mk.</sup> **2.90 4.75 8.75**

**Herren-Stoffe** schwere reinwollene Kammgarntoffe neueste Muster Meter Mk. **7.75**

Auf vielfachen Wunsch haben wir den Termin zur Ablieferung für unseren Wettbewerb: „Wer schneidert das schönste Kleid aus unsern Stoffen“ bis 10. November verlängert.

# W. BOLÄNDER

## EINLADUNG zur Gedächtnisfeier

für die im Weltkriege Gefallenen

Am Sonntag, 2. November ds. Js., 11<sup>1/2</sup> Uhr, findet zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen auf dem hiesigen Friedhof (vor der Friedhofkapelle) eine Gedächtnisfeier statt.

Hierzu werden die Behörden, Vereine, sowie die gesamte Einwohnerschaft mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung eingeladen. Bei ungünstiger Witterung findet die Feier in der Friedhofkapelle statt.

DURLACH, den 31. Oktober 1930.  
Der Oberbürgermeister.

### Geschäfts-Verlegung!

Ab 1. Nov. befindet sich mein **Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft** <sup>6803</sup> **Karlstr. 20, nahe d. Ludwigsp.** Zum Umzug empfehle ich Nähmaschinen bei **25% Rabatt** **Carl Steinbach** Erbprinzenstraße 36

### Alles staunt!

Worüber? Natürlich über unsere so billigen **PREISE** in **Pelzwaren** (Mäntel - Besätze - Füchse) **Frauenkragen** Doch merken: **Nur Zirkel 32** Kein Laden <sup>Ecke Ritterstr. 1 Treppen hoch</sup> Ratenabkommen der Beamtenbank **W. Lehmann** <sup>6829</sup>

### Durlacher Anzeigen Kleingärten.

1. Kleingartenpächter, die ihre Gärten nicht mehr selbst bewirtschaften wollen, werden gebeten, diese schriftlich, oder auf dem Rathaus III. Stad. Zimmer Nr. 6, mündlich abzumelden. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Weiterverpachtung oder Weitergabe der Gärten an Dritte ohne Genehmigung der Stadt nicht gestattet ist. Der Dritte hat hierbei zu gewährleisten, daß ihm der angepachtete Garten im Laufe des Jahres ohne weisungsbedingte Abgabe genommen wird. Der alte Pächter hat ohne Rücksicht hierauf den Nachzins zu bezahlen.
  2. Neu-Anmeldungen für Kleingärten werden, soweit es in diesem Spätsjahr noch nicht geschehen ist, ebenfalls auf dem Rathaus III. Stad. Zimmer Nr. 6, entgegengenommen.
  3. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß es verboten ist, Gartenabfälle und sonstigen Unrat auf dem Weg zu lagern oder in die Abzugsgräben zu werfen. Zu einer ordnungsgemäßen Bewirtschaftung des Kleingartens gehört auch die Instandhaltung des Beeteis vor den Gärten. Die Abzugsgräben dürfen weder zugeworfen noch tiefergelegt oder verbleitert werden. Auch ist ein Stauen des Wassers ohne besondere Erlaubnis der Stadt nicht gestattet.
  4. Es wird weiter darauf aufmerksam gemacht, daß derjenige Kleingartenpächter, der seinen Kleingarten selbst bewirtschaftet (mit Hühn, etc. uim.) andeut, den Entzug des Kleingartens zu gewärtigen hat.
- Durlach, den 31. Oktober 1930.  
Der Oberbürgermeister.

### Kastatter Anzeigen

**Die städt. Kleintinderschule** <sup>1541</sup> **ist von Montag, den 3. November 1930** wieder geöffnet. **Kastatt, den 31. Oktober 1930.**  
Der Oberbürgermeister.

## Für den Herrn

<b>Einsatzhemd</b> mit eleg. Popelinehälften, Größe 4 <b>1.65</b>
<b>Normal-Unterhose</b> Größe 4 <b>1.20</b>
<b>Pfuschhose</b> gute Qualität . . . Größe 4 und 5 <b>2.70</b>
<b>Jacke</b> mit längerem Arm . . . . . Größe 4 <b>1.20</b>
<b>Socken</b> reine Wolle, gestrickt <b>1.- -85</b>
<b>Sportsocken</b> Baumwolle, gestrickt, meliert <b>-40</b>
<b>Croisé-Nachthemd</b> reichlich geschlitten <b>4.20</b>
<b>Cachenez</b> höchst gemustert <b>90</b>

# BURCHARD

## Musikverein „Harmonie“ Karlsruhe E. V.

Mittwoch, den 5. November 1930, 20.15 Uhr im Festsaal der Gesellschaft „Eintracht“  
**FEST-KONZERT**  
anlässlich des 33. Stiftungsfestes  
Mitwirkende: **Fritz Neu** (Flöte)  
**Heinrich Rieß** (Violine)  
das gesamte Streicherorchester  
Leitung **Hugo Rudolph**  
Eintrittskarten für Mitglieder im **Kaffee May** zu 50 Pfg., für Nichtmitglieder zu RM. 1.- im Vorverkauf bei **Fritz Müller**, Musikalienhandlung, sowie an der Abendkasse. <sup>6937</sup>

## Für die kalte Jahreszeit

bietet Ihnen das erste und größte Spezialhaus:

- Deckbetten** von **15.50** an
- Kissen** von **4.90** an
- Stoppdecken** in unerreichter Auswahl
- Wolldecken** in allen Preislagen
- Kamelhaardecken**
- Reform-Unterbetten**

## Betten-Büchdahl

Kaiserstraße 164, bei der Post <sup>6915</sup>

## Victor: Einer von Vielen

Bericht über ein Bergmannsleben **Mk. 1.40**

Zu haben in der: **Volksfreund-Buchhandlung** Waldstr. 28 **Telefon 7020 21**

## Großer Preisabbau! Möbel

**direkt an Private, nur Qualität • Größte Ausstellungshalle am Platz • Günst. Zahlung, kostenlose Lieferung • Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erwünscht.**

## Gottfried Storch & Sohn

Möbelfabrik • Durlach beim Finanzamt

**Poliertes Spiegel-schrank 95.-**  
2türig, neu schöner **Diwan 100.-**  
poliertes **Büfett 250.-**  
runde **Tische 20.-**  
**Möbelhaus Maier Weinheimer** <sup>6941</sup> **32 Kronenstr. 32**

**Strümpfe** werden angefrisiert **Alle Stricksachen** umgearbeitet **Reinverfertigungen billiger** <sup>6938</sup> **Preisstr. 25, 3, 30f.**

**Gelegenheitskauf!** **Reisbrotl. Eigenherstellung** **beg. Kaffeebrotl. für 350.4** **zu verl. Gewichtstr. 40.1**  
**Knackbrotl., Biscuits** mit 6 Stkhl. noch neu **sehr preiswert zu verl. Gewichtstr. 8.3 St. 1/3.**

## Kommenden Sonntag vormittags 11 Uhr

Einmalige Vorführung des alpinen Ski- und Sportfilms:

## Eine Fuchsjagd auf Skiern durchs Engadin

Eine sensationelle Verfolgung bei Pontresina, St. Moritz und Maloja

Regie: Dr. A. Franck

Jugendliche haben Zutritt

## UNION-THEATER

**Arbeiter!** <sup>6939</sup> **Berufstätigt bei Gewerkschaften** **Einfließen stets die Beiträge** **renten dieser Beträum**

ZIEHUNG **19. UND 20. DEZEMBER 1930**

## Arbeiter-Wohlfahrt

**Wohlfahrt** **Wohlfahrt-Lose**

**50 Pf**

**DOPPELLOSE 1.- RM.** **PORTO UND LISTE 30 Pfg. EXTRA**

**139 674 GEWINNE UND 2 PRÄMIEN** **IM GESAMTWERTE VON RM.**

**500000** **HÖCHSTGEWINN AUF EIN DOPPEL-LOS IM WERTE VON RM.**

**70000** **HÖCHSTGEWINN AUF EIN EINZEL-LOS IM WERTE VON RM.**

**35000** **2 HAUPTGEWINNE IM WERTE VON JE RM.**

**25000** **2 HAUPTGEWINNE IM WERTE VON JE RM.**

**15000** **U. S. W. U. S. W.**

## Glücksbriefe

**mit 10 Lose 5 RM. mit 20 Lose 10 RM.**

**Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausgezahlt.**

**Loseverkaufsstellen**

Die Arbeiter-Wohlfahrts-Weihnachts-Lotterie 1930 **Die freien Gewerkschaften, Warenhaus Geschw. K. W. Warenhaus Hermann Tietz, Volksbuchhandlung, Lotterie-Einnahmer Holz, Karl- und Gartenstr., Lotterie-Einnahmer Sommer, Mühlburger Tor, Birstenhaus Mühlstr. 31, Birstenhaus Kümmerle, Kaiserstr. 93, Zigarrenhaus Braunert, Kaiserallee 29, Zigarrenhaus Holzhaus, Lameystr. 49, Zigarrenhaus Lion, Karlstr. 81, Zigarrenhaus Schaffner, Morgenstr. 14, Zigarrenhaus Töpfer, Kriegsplatz und Filialen, Volkshaus, Schützenstr. 16.**



**Vier Augen sehen mehr als zwei, aber Hühneraugen zählen dabei nicht mit. Deshalb: Lebewohl! darauf.**  
\*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von den Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballscheiben**. **Blechnose (8 Pfaster) 75 Pfg.** **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. **Schwamm (2 Bäder) 50 Pfg.** erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verwenden Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechnose** **weisen andere, angeblich „ebensogute“ Mittel zurück.**